

*Churchills Geschenk  
vom Himmel*











# Kriegsschauplatz Kiel

Luftbilder der Stadtzerstörung  
1944/45

herausgegeben von  
Jürgen Jensen

Wachholtz



© Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1989

Lithos: L+S Litho- und Scannertechnik. Kiel  
Satz und Druck: Wachholtz-Druck, Neumünster  
Buchbinderei: Alster-Buchbinderei, Hamburg

Eingelesen mit ABBYY Fine Reader

Fotoreproduktionen und Umschlag-Foto (Montage): Ulrich Dagge



Das unzerstörte Kiel:  
Die Innenstadt von  
Osten aus gesehen, um  
1926.

«Mit Recht und Stolz nennt sich Kiel heute *die Kriegsmarinestadt Kiel*», schloss ein Korvettenkapitän seinen Beitrag in der Sondernummer «Kiel» der Propagandazeitschrift «Die Kriegsmarine» im Juni 1938. Die Bemühungen der Stadt, sich nach dem verlorenen Weltkrieg und der einschneidenden Reduzierung auf eine schwache Reichsmarine grundlegend auf Friedenswirtschaft umzustellen, hatten bei schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nur mässigen Erfolg gehabt; erst mit Hitler setzte eine Scheinblüte ein. Umso eher suchte Kiel sein Heil wieder in einer expandierenden Marine, übernahm willig die Rolle, die die Stadt im Rahmen der nationalsozialistischen Aufrüstung zu spielen hatte: Kriegsmarinebasis und deren Rüstungszentrum mit hochspezialisierten Werften und Zulieferbetrieben.

Als das Deutsche Reich am 1. September 1939 mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg auslöste, setzten die Kämpfe mit unbarmherziger Härte ein, wurde die Luftwaffe gegen feindliche Ziele massiv eingesetzt und die Zivilbevölkerung den Angriffen schonungslos preisgegeben. Nachdem das mit Flüchtlingen überfüllte Bordeaux entsetzliche Bombardements erlebt hatte, schrieb Thomas Mann am 20. Juni 1940 in sein Tagebuch: «Mitleid gebe es nicht mehr in Europa, sagen die Deutschen. Auch sie werden es noch zu spüren bekommen. Ihr Mass ist voll. In Deutschland selbst wurde zuerst das Mitleid abgeschafft. Wer weiss, wie das Elend, das sie jetzt schaffen, auf sie noch zurückschlagen wird!»<sup>1</sup> Schon vor Bordeaux hatte es Beispiele wie Guernica (im Spanischen Bürgerkrieg), Warschau und Rotterdam gegeben . . . Die Fiktion rein mi-

litärischer Ziele war beseitigt, der Luftkrieg uferte aus zu einem nicht mehr einzudämmenden Massaker.

Am 2. Juli 1940 verzeichnete der Alarmposten auf dem Kieler Rathausturm, Detlef Boelck, den ersten Grossangriff auf die schleswig-holsteinische Gauhauptstadt. Thomas Manns Vorahnungen begannen nun auch für Kiel wie für viele andere deutsche Städte reale Formen anzunehmen. Nachdem die Briten und Amerikaner 1943 endgültig die Luftherrschaft über Deutschland gewonnen hatten, versuchten sie, die Moral der deutschen Bevölkerung in rücksichtslosen Terrorangriffen zu brechen. Sie blieben ohne kriegsentscheidende Bedeutung, auch wenn am Kriegsende ganze Städte in Schutt und Asche lagen und die Infrastruktur des Reiches umgepflügt war. Kiel bildete nur ein Beispiel. Beim Abwurf von über 1,6 Millionen Tonnen Bomben über Deutschland verloren ungefähr 500'000 Menschen ihr Leben, etwa ebenso viele wurden verletzt, rund vier Millionen Wohnungen zerstört. Die Zahl der Toten unter den alliierten Flugzeugbesatzungen wird mit fast 160'000 angegeben, während die entsprechenden Verluste der Luftwaffe nicht genau zu belegen sind.

Der Luftkrieg traf die Stadt nicht unvorbereitet. Hitler arbeitete auf einen Krieg hin. Es war damit zu rechnen, dass die Stadt der Kriegsmarine im Ernstfall feindlichen Luftangriffen ausgesetzt und Kriegsschauplatz sein werde. Die Feuerwehren wurden schon 1934 in den Sicherheits- und Hilfsdienst des behördlichen Luftschutzes eingegliedert. Sie hatten – neben der Luftschuttschule – die Aufgabe, auf



den Luftschutz vorzubereiten und in der Brandbekämpfung zu unterweisen. Schon 1935 schulte die Feuerwehr rund 850 Personen für die zukünftige Heimatfront. In der Hauptfeuerwache am Martensdamm errichtete die Luftschutzberatungsstelle einen Musterschutzraum.

Die Stadt wurde als Luftschutzort erster Ordnung gleich nach Kriegsbeginn mit öffentlichen Bunkerbauten überzogen. Bis 1944 waren fertiggestellt: 28 Hochbunker, 17 Tiefbunker, 18 Luftschutzstollen, 26 Deckungsgräben, 132 5-Mann-Bunker (Pilze) und 16 Schutzräume in bestehenden Gebäuden sowie 119 Feuerlöschteiche. Dazu kamen 19 Werkluftschutzbunker und Stollen und zehn Marine-Hochbunker im Garnisonbereich. Die Bunker sollten 34'000 Menschen Schutz bieten, nahmen später aber tatsächlich sehr viel mehr Personen auf.

Im gesamten Sicherheits- und Hilfsdienst waren damals durchschnittlich 1'400 Mann eingesetzt. Die nach den ersten Bombenangriffen auf Kiel wesentlich verstärkten Freiwilligen Feuerwehren in der Umgebung waren verpflichtet, der bedrängten Stadt auf Anordnung des Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter zu helfen. Den militärischen Schutz hatten weiträumig die Jagdverbände der Luftwaffe und die Flakartillerie zu übernehmen. Der Luftwaffe gelang es nur bis zum Jahr 1941, den Luftraum über dem Deutschen Reich weitgehend zu schützen, zumal ihre Flugzeuge zunehmend für Fronteinsätze benötigt wurden; im weiteren Kriegsverlauf nahm die Kampfkraft auch wegen Treibstoffmangels spürbar ab, bis sie völlig erlahmte.

Bei der Abwehr der Luftangriffe spielte daher die Flakartillerie eine entscheidende Rolle. Das Flakgruppenkommando für die Verteidigung Kiels war auf dem alten Festungsgelände des Forts Herwarth nordwestlich von Pries stationiert. Der militärische Verband bestand aus der I. Marineflakbrigade, verstärkt durch Einrichtungen der zivilen Luftmeldung. Karl Rickers, der bei der Leitstelle eingesetzt war, nennt in seinen Erinnerungen eine Anzahl «von etwa 36 Batterien mit über 140 Geschützen schweren Flakkalibers bis 10,5 cm», die in und um Kiel für die Luftabwehr gegen Angriffe auf die Stadt eingesetzt waren. Dabei zählten in erster Linie Abschüsse feindlicher Flugzeuge als Erfolg, aber genauso wichtig war es, die einfliegenden Bomberverbände durch das Flakfeuer am gezielten Abwurf zu hindern. Das ist anscheinend häufig geglückt, wie die zahlreichen Krater von Bombenteppichen beweisen, die ausserhalb der städtischen Bebauung einschlugen. Rickers schätzt die Abschüsse über Kiel auf 140 bis 150 Maschinen in den sechs Kriegsjahren. Damit ist die Zahl von 209 Angehörigen der alliierten Luftstreitkräfte in Beziehung zu setzen, die diese nach dem Krieg als über der Stadt vermisst gemeldet haben.

Die Flakartillerie selbst erlitt auch schwere Verluste. Hans-Dietrich Nicolaisen schildert unter der Kapitelüberschrift «Bomben auf die Flak» zwei Fälle, bei denen in den Batterien Warleberg und Mönkeberg junge Marinehelfer ums Leben gekommen sind. Aufgrund der Materialüberlegenheit der Alliierten – vor allem nach der Aufstellung der 8. US Air Force auf Flugbasen in England im Jahre 1943 –, der besseren Technik ihrer Ziel- und Navigationsgeräte und der schlechten Treffergenauigkeit einer geschwächten deutschen Flugabwehr – seit 1944 durfte die Flak auf Einzelmaschinen nicht mehr schießen – war Kiel nicht mehr zu retten. «Wer in fast unmittelbarer Nähe die Bomben explodieren sah, wem der Splitterregen der geplatzten Flakgranaten auf den Stahlhelm herunterprasselte, wer brennende Wirtschaftsgebäude zu retten versuchte und über Trümmerberge klettern musste, um letzte Hilfe zu leisten, wer gequälten Auges Kiel strassenweise absterben sah und nur mit schwachen Kräften einer gemarterten Stadt beizustehen vermochte, dem wird diese Zeit unvergesslich bleiben», bewertete Otto Neuerburg als Augenzeuge diese Zeit in einem Rückblick<sup>2</sup>.

Wie entwickelte sich der Gang der Zerstörungen? Boelck vermittelt darüber in seinem Tagebuch ein detailliertes Bild. Die wesentlichen Eintragungen von Angriffen, die zu Bombenabwürfen und Zerstörungen führten, sind weiter unten abgedruckt.

Wenn seine Angaben auch amtlich bestätigt und zuerst 1959 als Nr. 24 der Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Kiel veröffentlicht worden sind, so steht ihre Abstimmung mit den entsprechenden Militärakten der beiderseitigen Kriegsgegner im einzelnen immer noch aus.

Zusammenfassend ergibt sich aus Boelcks Darstellung: Angriffe mit Bombenabwürfen setzten mit dem 2. Juli 1940 ein. In diesem Jahr griffen die Briten 15mal, 1941 dann 28mal, 1942 jedoch nur noch fünfmal an. Sie flogen in dieser ersten Phase schwerpunktmässig gegen die auf dem Ostufer gelegenen Werften, verursachten aber auch in den dortigen Stadtteilen grössere Zerstörungen. Im Stadtgebiet auf dem Westufer traten ebenfalls seit 1941 erste Gebäudeschäden ein. Der schwerste Angriff fand am 8. April 1941 mit 125 Toten statt: insgesamt kamen bis 1942 schon 370 Menschen ums Leben.

Ab 1943 nahm der Luftkrieg an Intensität zu und wandte mit Flächenbombardements eine neue Taktik an. Unter dem Kommando von Air Chief Marshal Arthur Harris waren die Briten seit 1942 (erster Schlag mit 1046 Maschinen gegen Köln am 30. Mai 1942) zu gezielten Terrorangriffen auf deutsche Innenstädte übergegangen und erzielten verheerende Wirkungen. 1943 griff auch die 8. US-Luftflotte von England aus tagsüber in die Kämpfe ein (Boelck erwähnt sie erstmals am 22. Mai 1944). Die Kriegsmarinestadt erlebte am 14. Mai und am 13. Dezem-



Auf der Krupp Germania-  
werft am Ostufer der  
Hörn. 1938.

ber die verlustreichsten Angriffe des fünften Kriegsjahres (354 und 134 Tote). Die Innenstadt wurde am 13. Dezember schwer getroffen, und von nun an verwüsteten die alliierten Bomberverbände ganze Stadtviertel im Verlauf weniger Stunden; in den letzten Kriegsmonaten kulminierte das Zerstörungswerk in pausenlosen Anflügen unter Verwendung schwerster Bomben. Die Angriffe am 4. und 5. Januar, 24. Juli und 26. August 1944 sowie am 3. April 1945 haben über 1'000 Menschenleben gefordert und ein Chaos hinterlassen.

Das Bild der zerstörten Stadt am Ende des Krieges hat Hans Voigt in seiner bereits 1950 vorgelegten wissenschaftlichen Untersuchung nachgezeichnet. Viele Einzelheiten konnte er noch aus eigener Anschauung vor Ort nachprüfen.

Die Innenstadt und die angrenzenden Wachstumszonen hatten am stärksten gelitten: «Im ganzen lässt sich das zusammenhängende Gebiet flächenhaft auftretender Zerstörungen auf dem Westufer verhältnismässig leicht abgrenzen. Die Grenze verläuft vom Düsternbrooker Gehölz durch die Düppelstrasse bis zur Einmündung in den Knooper Weg, folgt diesem nach Süden über den Exerzierplatz hinaus bis in die Adelheidstrasse und biegt dann durch die Herzog-Friedrich-Strasse zum Hafen um ... Das zweite grosse zusammenhängende Zerstörungsgebiet liegt auf dem Ostufer. Es erstreckt sich als breites Band parallel zur Ausdehnung der Werften von der Hörn bis zur Stadtgrenze nach Mönkeberg. Hier ist der flächenhaft ausgeprägte Charakter der Zerstörungen noch prägnanter als auf dem Westufer.»<sup>3</sup> Nach dem Erscheinungsgrad unterscheidet Voigt sodann folgende drei Zerstörungsgrade: «1. Grossflächen mit vereinzelt erhaltenen Baublocks und Ruinen (vorwiegend in der Innenstadt und auf dem Ostufer); 2. Kleinere isolierte Flächen, meist durch erhaltene gebliebene Strassenzüge abgegrenzt (Übergangsgebiet zwischen Innenstadt und Randgebieten. zum grossen Teil in der Mischzone), 3. Kleinere und grössere Baulücken innerhalb der Strassenzüge, zum Teil auch Brandruinen (vorwiegend in den randlichen Wohngebieten).» Was die Industrieflächen betrifft, so war das Ostufer schwer betroffen, aber auch die industriellen Gebäudeschäden im Stadtgebiet waren zum Teil recht erheblich; im westlichen Industriegürtel und südlich der Hörn waren die Flächenschäden weitaus geringer, und die Vororte und westlichen Stadtrandsiedlungen waren vergleichsweise glimpflich davongekommen.

Bilanz: 90 Luftangriffe mit 633 Vollalarmen. Sie zwangen die Bevölkerung zusammengerechnet rund einen Monat in die Luftschutzkeller. Fast 2'900 Zivilisten verloren ihr Leben, über 5'000 wurden verletzt. 5 Millionen Kubikmeter Trümmer bedeckten die Stadt, auf die rund 44'000 Spreng- und etwa 500'000 Brandbomben niedergegangen waren. Die Kriegsschäden wurden in mehrfacher Weise doku-

mentiert. Britische und amerikanische Luftbildaufklärungseinheiten werteten die Angriffe schnellstens aus, um eine Erfolgskontrolle zu haben und neue Zielvorgaben für weitere Bombardierungen zu bestimmen. Sie benutzten dafür Senkrechtaufnahmen, vorwiegend im Format 9x9 inches, d.h. 22,86x22,86 cm, die aus einer Höhe von 20'000 bis 22'000 Fuss (6'561-7'217 Meter) mit automatischen Kameras geschossen wurden. Die mit Weitwinkelbis Teleobjektiven ausgestatteten Geräte lieferten bei günstigen Wetterbedingungen ausserordentlich scharfe Bilder und haben den Militärs wichtige Hinweise gegeben, so z.B. im Herbst 1944 über die Sektionsbauweise von U-Booten in Kiel. Gerade dieser technische Fortschritt, der eine bis zu vierfache Verkürzung der Bauzeit der für die Alliierten gefährlichen Offensivwaffe ermöglichte, wurde der Stadt besonders zum Verhängnis<sup>4</sup>.

Die in diese Veröffentlichung aufgenommenen Fotos stammen aus einem grösseren Bestand amerikanischer Papierbilder und einzelnen britischen Reproduktionen, die in den letzten Jahren vom Kieler Stadtarchiv erworben werden konnten.

In Kiel selbst registrierte das städtische Kriegsschädenamt die Zerstörungen schon während des Krieges. Nach Boelck legte es rund 200'000 Einzelschadensakten an. Hiervon verwahrt das Stadtarchiv heute neben der vollständigen Kartei eine repräsentative Auswahl sowie Tausende von Fotos.

In einer weiteren Massnahme flogen deutsche Luftbildfotografen 1943/44 zerstörte Städte ab und haben auch die damaligen Kieler Kriegsfolgen weiträumig dokumentiert. Auftraggeber für das als «geheim» deklarierte Material war das Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion (Albert Speer). Es verschaffte sich auf diese Weise einen bildlichen Überblick über den Zustand der angegriffenen Städte und gleichzeitig – so ist zu vermuten – Planungsunterlagen für den Wiederaufbau. Ein grösserer Teilbestand der Rollfilme im Format 7x9 Zentimeter ist über den Krieg gerettet worden. Die Filme sind Anfang der 80er Jahre im Kunsthistorischen Institut der Universität Kiel bearbeitet und dann bis auf drei Kieler Filme, die jetzt im dortigen Stadtarchiv lagern, an das Bildarchiv Foto-Marburg abgegeben worden.

Die wichtigsten Kieler Aufnahmen werden hier veröffentlicht. Sie sind zwar nicht datiert, stammen aber offensichtlich aus den Monaten August/September 1944 (nach dem schweren Angriff vom 26. 8.). Zu diesem Zeitpunkt, als nach der Landung der Alliierten im Juni 1944 und dem sowjetischen Vormarsch nach Westen endgültig klar war, dass der Krieg für Deutschland verloren war, konnten die zivilen Wiederaufbauplanungen nur bezwecken, Strukturen auf dem Papier zu sichern, ansonsten aber das Durchhaltevermögen der Bevölkerung und ihren Glauben an den «Endsieg» zu stärken, denn an eine sofortige Beseitigung



Beim Nachtangriff über Kiel: Leuchtpurgeschosse und Scheinwerferbündel. 1943. Unten: Bombentreffer Holtenauer Strasse 60/Ecke Jungmann Strasse am 4. Januar 1944.





Tagesangriff amerikani-  
scher Bomber auf Kiel.  
14. Mai 1943.

Die Abbildungen der  
nächsten Seiten, amerika-  
nische bzw. englische  
Senkrechtaufnahmen aus  
den Jahren 1944 und 1945  
und deutsche Schrägauf-  
nahmen von 1944, sind in  
einer im Norden der Stadt  
beginnenden Abfolge  
rund um die Kieler Förde  
von Friedrichsort bis Neu-  
mühlen-Dietrichsdorf zu-  
sammengestellt.



der Schäden war nicht zu denken.

In Kiel hatte Stadtbaudirektor Herbert Jensen schon 1940/41 den Umbau der Stadt im neuen Geist der Zeit propagiert und dabei die Sünden der Vergangenheit in düsteren Farben beschrieben. Fragwürdig bleibt, wenn er vor den grossen Zerstörungen durch den Luftkrieg, mit denen er zumindest in stärkerem Umfang rechnen musste, formulierte: «Es wird auch niemand bedauern, wenn die Innenstadt eine Umgestaltung erfährt. Wir können nur hoffen, dass es bald und gründlich geschieht: denn es gibt kaum eine Stadt, die im Zentrum so regellos und lückenhaft, so eng und hässlich gebaut ist wie Kiel. .. Man stellt überall nur Mittelmässigkeit oder Belanglosigkeit fest.»<sup>5</sup> Ein Topos, der sich bis heute hält und nur teilweise zu bestätigen ist.

Denn gerade die Speerschen Luftbilder zeigen besser als jede andere bildliche Überlieferung den geschichtlichen Wert der gewachsenen Kieler Bausubstanz und den Verlust, der vor allem aus der wilhelminischen Zeit und, soweit noch vorhanden gewesen, auch aus dem alten Kiel zu beklagen ist. Die Berliner Aufnahmen sind zugleich – und darauf hat schon der Kunsthistoriker Hans-Günther Andresen hingewiesen – eine «gute Erinnerungshilfe dafür, an welche erhaltenen Strukturen der Wiederaufbau anschliessen konnte bzw. hätte anknüpfen können, wenn nicht ganz andere städtebauliche Leitziele die Entwicklung in Bahnen gelenkt hätte, die mit dem überkommenen Bild von Alt-

stadt unvereinbar sind». Man kann mit Andresen in Zweifel ziehen, ob der von vielen Sachzwängen geprägte städtebauliche Neuanfang nach 1945 geglückt ist; zuzustimmen ist ihm fraglos, wenn er bedauert, was auch «an privater Kultur, an nie wieder zu rekonstruierendem bürgerlichen Kunstbesitz, an geschichtlichem Ambiente überhaupt, bis in die Flure und Wohnzimmer hinein verschwunden ist. . . Man darf ohne Übertreibung sagen, dass hier wie andernorts ein gutes Stück europäischer Kultur in Flammen aufging.»<sup>6</sup>

Diese knappe dokumentarische Einführung kann nicht näher auf die Täter – auch gerade unter den hiesigen Nationalsozialisten, ihren Funktionären und Helfern – eingehen, die im Luftkrieg die Grenzen des Völkerrechts missachtet und Schuld auf sich geladen haben. Greuelthaten wurden vielfach bewusst hingenommen, bejaht oder offen gutgeheissen. Aber auch ihre Opfer in und über Kiel müssen anonym bleiben, ebenso wie die Fotos aus der Pilotenperspektive in grosser Höhe den Menschen ausblenden. Fünfzig Jahre nach Kriegsausbruch ist das Zerstörungspotential neuer Waffen ins Unermessliche gestiegen. Konnte im letzten Krieg noch fast die Hälfte der Bevölkerung vor dem Bombenhagel aus der Stadt fliehen und sich in Sicherheit bringen, so weiss heute jeder, dass ein neuer Krieg diesen Fluchtweg sinnlos werden liesse und die totale Selbsterstörung der Menschheit bedeutete.

Anmerkungen: Als Belege vgl. die Literaturhinweise auf S. 27 und im Einzelnen: 1 Zitiert nach Hans-Ulrich Thamer, *Verführung und Gewalt. Deutschland 1933-1945*. Berlin 1986. S. 750; 2 Neuerburg, S. 29; 3 Voigt, S. 20; 4 Irving, *U-Boote ...*, S. 311 ff.; 5 Jensen, S. 10 f.; 6 Andresen, S. 3.

## Aus dem Tagebuch des Alarmpostens Detlef Boelck

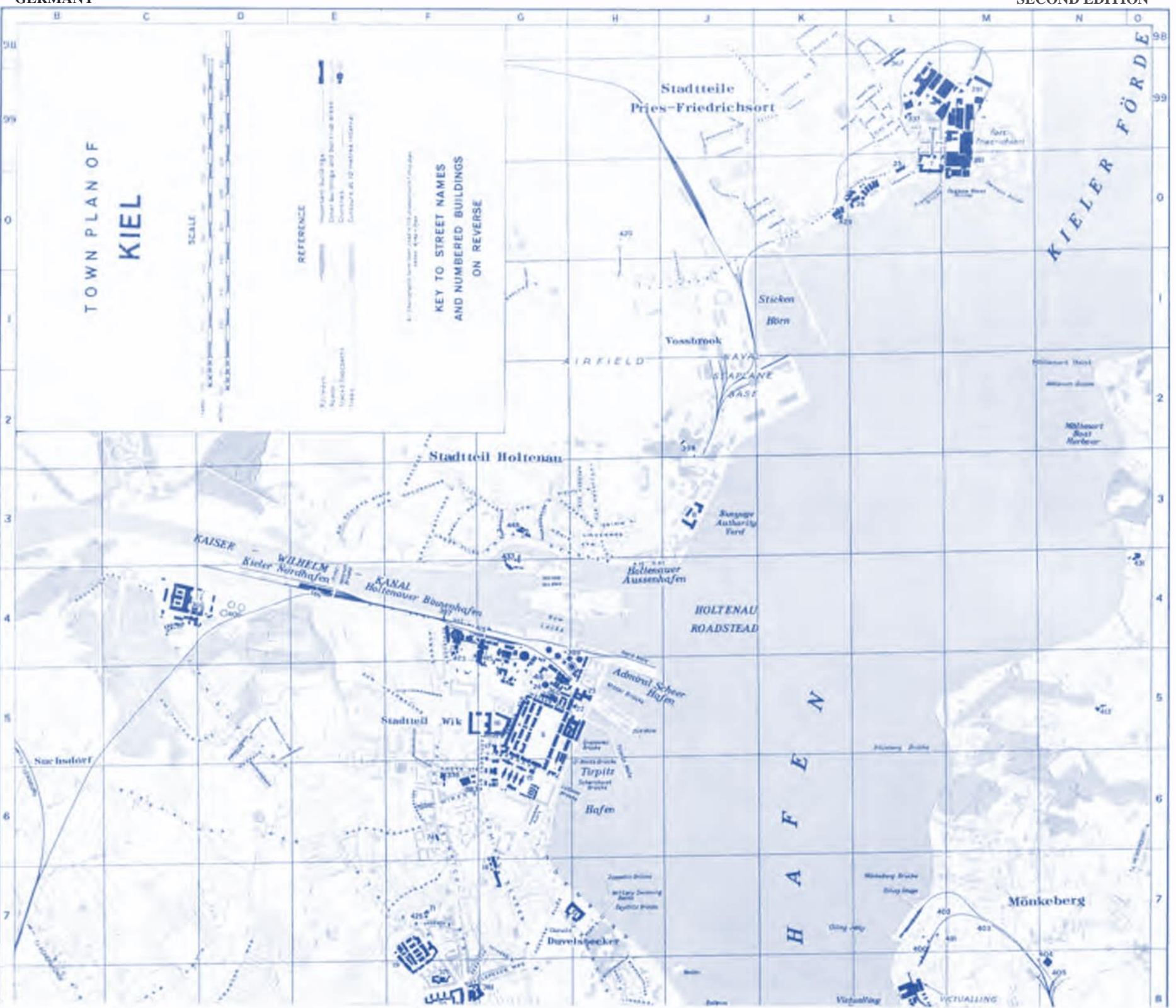
2. Juli Erster Grossangriff. An einigen Stellen der Stadt zeigt sich der Erfolg feindlicher Bombenabwürfe. Es brennen das Kreishaus der NSDAP, Ecke Gartenstrasse und Fleethörn, die «Harmonie» in der Faulstrasse sowie eine Werkstatt der Kriegsmarinewerft. Weitere Bombenabwürfe in die Posthalterei Jansen, Sophienblatt, in Gaarden, in der Muhliusstrasse, Dammstrasse, vor dem Stadttheater und vor dem Bankhaus Ahlmann. Lebhaftes Flakfeuer.
9. Juli Durch Bombenabwürfe entstanden Schäden in der Peter-Hansen-Strasse und Kieler Strasse. Kieler Strasse 20 a ist ein Toter zu beklagen.
27. 28. Aug. Eine feindliche Leuchtbombe wurde von unserer Flak abgeschossen. Zeitweise intensives Flakfeuer. In der Düppel- und Moltkestrasse fünf Häuser durch Bomben beschädigt, eine Person verletzt. Grosse und Kleine Ziegelstrasse, Ellerbeker Markt und Kleinbahnhof sind Spreng- und Brandbomben geworfen worden. In verschiedenen Zeiträumen lebhaftes Flakfeuer. Bomben in Suchsdorf beim Bahnhof, Knoop, Friedrichsort und Mettenhof abgeworfen. Hier wurde eine Kuh getötet.
- 8./9. Sept. In Richtung Hassee-Kronshagen sind drei Leuchtbomben zu sehen.
27. Sept. Am Anfang heftiges Flakfeuer. Ein roter Feuerschein zeigt sich im Osten. In Wellsee sind mehrere Sprengbomben abgeworfen worden, ein Bauernhaus ist davon vernichtet. Ein feindliches Flugzeug sah ich über uns hinwegfliegen. Die Einflüge aus den Richtungen Kronshagen, Hassee, Wik und Elmschenhagen wurden abgeschlagen.
10. Okt. Spreng- und Brandbomben fallen in Meimersdorf und auf die Kriegsmarinewerft. Der sternenklare Himmel lässt die feindlichen Flieger wiederholt einfliegen, jedesmal von heftigem Flakbeschuss begleitet.
- 15./16. Okt. Gleich zu Beginn des um 21.59 Uhr beginnenden Alarms kräftiges Flakfeuer. In der Rathausstrasse durch heftiges Schiessen und krepierende Granaten zu einem strammen Laufschrift gezwungen. Am hellen Himmel heben sich mehrere Sperrballone ab. Über dem Rathaus und dem Ostufer stehen zusammen drei Leuchtbomben, die die Innenstadt hell erleuchten. Ausserdem Mondschein und bewölkter Himmel, wohl das gegebene Fliegerwetter? In den «Kleinen Kiel» ist ein Sperrballon gestürzt. Viele Einflüge rufen recht lebhaftes Flakfeuer hervor. In dieser Nacht fällt eine sehr grosse Anzahl Granatsplitter. Liber dem Ostufer ist ein roter Feuerschein zu sehen. Öltanks in Mönkeberg sind durch Bombenabwurf in Brand geraten. Auch auf die Kriegsmarinewerft und den Fahrdamm der Adolfstrasse sind Spreng- und Brandbomben gefallen. In der Richard-Menzel-Strasse liegt ein Blindgänger der Flak.
- 16./17. Okt. Gleich nach dem Alarm sind feindliche Flieger über der Stadt, aus Richtung Hassee kommend. Im ersten Tiefflug wurden Bomben auf die Rathausstrasse vor die Brotfabrik Flügge, den Gerbergang, vor die Schule in der Waisenhofstrasse und auf das Haus am Grossen Kuhberg 23 geworfen. Weitere Spreng- und Brandbomben fielen auf die Ringstrasse, den Königsweg und auf das Gerichtsgebäude. In der Gartenstrasse 8 wurden zwölf Autos vernichtet in einer Garage. Auch die Kriegsmarinewerft, die Mühlenstrasse, Georg-Pfingsten-Strasse, Dithmarscher Strasse 11, Muhliusstrasse, Fabrikstrasse und Reeperbahn wurden heimgesucht. Insgesamt sind 28 Spreng- und zehn Brandbomben gefallen. Dabei sind 20 Personen verletzt worden.
19. Okt. An diesem Tage besucht der Tommy Kiel zweimal bei Mondschein, aber bedecktem Himmel. Mehrere Sperrballone heben sich deutlich ab. Schon lange vor dem Alarm schiesst unsere Abwehr, auch mit Leuchtmunition. Feindliche Flieger, vom Ostufer kommend, jagen im Tiefflug in Richtung Hassee davon. Lebhaftes Flakfeuer begleitet sie. Bei diesem Anflug fielen vier Bomben, eine auf das Schloss, eine beschädigte das Katasteramt. während die beiden anderen geringeren Schaden verursachten. Sie fielen auf den Fahrdamm und auf eine Seegartenbrücke an der Normaluhr. Diese stellte sich von dem Luftdruck schräg und setzte um 02.16 Uhr, also fünf Minuten vor dem Alarmsirenengeheul, aus. Ironie des Schicksals ... !
27. Okt. Mit sechs Alarmen ist dieser der bisher unruhigste Tag. Der erste brachte nur schwaches Flakfeuer auf dem Ostufer.



Kieler Stadtplan des britischen War Office für die Royal Air Force. 2. Ausgabe. London. September 1944. Die hier nicht wiedergegebene Legende auf der Rückseite des Planes nennt neben einem Strassenschlüssel als «key to numbered buildings» Einrichtungen und Adressen unter den Nummern: 1-165 «municipal and miscellaneous – naval and port». 300-306 «building materials». 307-316 «Chemicals». 317-347 «food etc.». 348-352 «laundries». 353-394 «metallurgy and engineering». 395-406 «oil storage». 407-410 «paper and printing industry». 411-426 «public Services». 427-437 «ship-building». 439-460 «wood». 461-474 «unclassified industries».









1940

16. Nov. Fünf Alarme, darunter einer ernsteren Charakters, liessen auch an diesem Tage keinem die nötige Ruhe zukommen. Der vierte Alarm kündigte einen Angriff auf Kiel an, der mit Personen- und Gebäudeschaden einen ernsten Charakter annahm. Gleich nach dem Sirenengeheul konnte ich lebhaftes Flakfeuer beobachten. Auch wurde viel mit Leuchtspurmunition geschossen. Ungefähr drei Minuten nach dem Alarmsignal kam es zu Bombenabwürfen in der Dorotheenstrasse, Stormarnstrasse und dem Krusenrotter Weg. Personen wurden dabei getötet und verletzt, und starker Gebäudeschaden ist zu beklagen. Fünf Tote und 16 Verwundete sind gezählt worden. In zwei Eckwirtschaften, Krusenrotter Weg 15 und 17, fanden je zwei

Personen den Tod. Vor den Abwürfen liess der Tommy Leuchtraketen fallen, die den Stadtteil Hassee taghell erleuchteten. Ein Sperrballon ist abgeschossen worden, ob durch die eigene Abwehr oder den Feind habe ich nicht feststellen können.

16. Dez. Ab 04.55 Uhr mitunter tüchtiges Flakfeuer. Aus Richtung Ostufer kommen in mehreren Wellen feindliche Flugzeuge. Es ist mond- helle Nacht, und wir haben 3° Kälte. Mehrere Spreng- und Brandbomben in der Brücken- und Wischhofstrasse sowie auf der Kriegsmarinewerft gefallen. Zwei Tote (davon ein Soldat) und fünf Verletzte sind zu beklagen, mehrere Häuser wurden beschädigt. In den Zeitungen ist nichts davon zu lesen.

1941

12. März Angriff auf Kiel! Mondhelle Nacht! Feindliche Flieger in mehreren Wellen über uns. Zeitweise lebhaftes Flakfeuer schwerer Batterien und leichter Flakkanonen mit viel Leuchtspurmunition. Ungefähr 180 Sprengbomben mit Stahlmantel sind geworfen worden. Verschiedene Häuser zerstört bzw. beschädigt, u.a. in der Jungmannstrasse, Annenstrasse, Niemannsweg, den Deutschen Werken, dem Kriegsmarinearsenal, der Prinzenstrasse, Schönberger Strasse, Hamburger Chaussee, Stiftstrasse, Holtenuer Strasse, Christianistrasse. Aus dem dritten Stockwerk des Hauses Nr. 17 in der Stiftstrasse musste ein Ehepaar von der Feuerwehr heruntergeholt werden. In verschiedenen Stadtgegenden wie Hassee, Ellerbek, Wellingdorf hat die Bevölkerung die Sirenen nicht hören können, da sie durch Stromstörungen nicht funktionierten. Aus den bombenbeschädigten Häusern mussten ungefähr 200 Personen evakuiert werden.

18./19. März

Angriff auf die Kriegsmarinestadt! Gleich zu Anfang des Alarms sehr starke Flakabwehr und rege Scheinwerfertätigkeit. Über der Stadt anhaltendes Gebumm von feindlichen Flugzeugen, die in mehreren Wellen angreifen. Insgesamt sind 43 Tommys gezählt worden. Ein feindlicher Flieger längere Zeit im Scheinwerferlicht. Mehreren geworfenen Leuchtbomben folgten Spreng- und Brandbomben. Der Erfolg sind etwa 100 bis 120 zerstörte bzw. beschädigte Häuser, u.a. in der

Fleethörn, die ‚Volksbank‘, Dammstrasse, am Martensdamm die «Landschaftliche Bank», in der Kehdenstrasse die Möbelhäuser von Zabel und Awe, Flämische Strasse, in der Fleckenstrasse das «Zentralhotel», Karlstrasse, die Medizinische Klinik in der Tirpitzstrasse, auf dem Sophienblatt vor dem Bahnhof, auf den Deutschen Werken und an etlichen Stellen in Gaarden. Zur Brandbekämpfung mussten mehrere auswärtige Feuerwehren herangezogen werden. Es wurden vom Feind bis zu fünf Zentner schwere Bomben geworfen. Wir haben fünf Tote zu beklagen. Schon ungefähr fünf Minuten vor dem um 22 Uhr beginnenden Alarm fielen die ersten Sprengbomben, und zwar in der Segeberger Strasse. Mitunter sogar noch lebhafter Flakbeschuss, auch mit Leuchtspurmunition, über uns. Im Hause Ellerbeker Weg 99/101 wurden durch eine fünf Zentner schwere Bombe zehn Personen getötet und sechs verletzt; alle haben sich im Keller aufgehalten.

23./24. März

Grossangriff auf die Kriegsmarinestadt Kiel! In mehreren Wellen greifen die feindlichen Flieger an. Insgesamt sind es wohl 58 Flugzeuge gewesen, die einen wahren Spreng- und Brandbombenregen brachten. Auch verschiedene Leuchtraketen zur besseren Orientierung glitten langsam zur Erde. Einmal beobachtete ich vier Tommys zu gleicher Zeit im Scheinwerferlicht. Um sie herum kletterten die Flakgranaten. Es schien, als störe sie

7./8. April

8./9.  
April

das gar nicht, sie zogen weiter ihrer Wege wie bei einer Übung. In das Haus der Papierwarenhandlung Engel und in die Hofapotheke am Markt, in die Dänische Strasse, Hassstrasse, Küterstrasse, in die Stadtwerke, Brauerei zur Eiche, in alle drei Werften auf dem Ostufer und in andere Strassen fielen Bomben und beschädigten und zerstörten sehr viele Häuser. Trotz sehr heftigen Flakbeschusses und starken Sperrfeuers konnten sich die feindlichen Flieger stundenlang über der Stadt aufhalten und Tod und Verderben und viel Schaden der Zivilbevölkerung sowie auch den militärischen und wehrwirtschaftlichen Betrieben zufügen. Unter den Sprengbomben waren einige Blindgänger, einer fiel in den Schutzraum des Oberfinanzpräsidiums. In den letzten Stunden des fünfstündigen Alarms funktionierte das elektrische Licht nicht mehr. Wir halfen uns im Rathauschutzraum mit Talglichtern. Der vielen Brände konnten unsere Feuerwehr und der Sicherheits- und Hilfsdienst nicht Herr werden, es mussten aus umliegenden Ortschaften und sogar aus Hamburg Verstärkungen herangeholt werden. So konnte den Feuersbrünsten einigermassen Einhalt geboten werden. Die Strassenbahngesellschaft musste ihren Betrieb vorläufig einstellen. Von den Deutschen Werken mussten etwa 1'800 und von der Germaniawerft etwa 300 Personen evakuiert werden. Die Arbeiterschaft der beiden Werften musste am anderen Tage nach Hause geschickt werden, da wegen Betriebsstörungen an ein Arbeiten nicht zu denken war. Die von den Engländern geworfenen Bomben waren bis zu 250 kg schwer. Dieser Angriff kostete uns 88 Tote, und noch mehr wurden verwundet. Dem gestrigen Grossangriff folgte heute ein zweiter, wohl noch wirkungsvollerer! Fast um die gleiche Zeit wie am Vorabend griffen etwa 64 feindliche Flieger, in mehreren Wellen kommend, die Stadt an. Wieder wurden zuerst Leuchtraketen und dann Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Sehr lebhaftes Flakfeuer von der schweren wie auch von der leichten Abwehrwaffe. Wiederum ist die Anzahl der zerstörten bzw. beschädigten Häuser recht gross. Die Sparkasse am Lorentzendam, das Berghaus in der Bergstrasse, die «Staatliche Ingenieurschule», der Gasometer in der Gutenbergstrasse wurden mehr oder weniger stark getroffen. Ferner fielen Bom-

16. April

ben in der Hansastrasse, Alsenstrasse, dem Knooper Weg, ganz besonders aber bekamen die Gaardener, Ellerbeker und Wellingdorfer die Schrecken des Luftkrieges in dieser Nacht zu spüren. Gas und Licht brennen nicht mehr. In Gaarden muss jeden Tag ein Wasserwagen durch die Strassen fahren, von dem die Einwohner die nötigsten Wassermengen abnehmen können. Ungefähr 30 Schulen wurden während der beiden letzten Angriffe beschädigt. Etwa 1'200 Haushaltungen wurden von 300 Marineangehörigen geräumt, denen 50 bis 60 Lastwagen zur Verfügung standen. Ca. 8'000 Personen mussten evakuiert werden. Mehrere tausend Menschen flüchteten aus Kiel mit dem Auto, der Eisenbahn oder auch zu Fuss, sie alle fürchteten eine baldige Wiederholung des Hexentanzes der beiden letzten Nächte. Die Evakuierung der Menschen sowie die Räumung der Wohnungen hat tagelang gedauert. 125 Tote wurden als Opfer dieses Grossangriffs gezählt, die Zahl der Verletzten ist bedeutend höher. Für die entstandenen Fensterschäden 120'000 qm Glas angefordert. Rd. 650 Wohn- und sonstige Gebäude müssen abgebrochen werden, etwa 850 sind z.T. schwer beschädigt. Wohl 60 Gas- und Wasserrohrbrüche sind durch die beiden letzten Angriffe entstanden.

25. April

Später griffen 14 englische Flieger in mehreren Wellen die Stadt an, zeitweise heftiger Beschuss durch unsere Flak. Mit Leuchtmunition wurde nur wenig geschossen. In der Steinstrasse Nr. 7 und 9 fielen Sprengbomben, wobei drei Personen tödlich verletzt wurden. Auch warfen die Briten in der Adolfstrasse Nr. 27, Hinterhaus, in der Tirtitzstrasse 21, Polizeirevier I, Holtenauer Strasse vor dem Schauspielhaus Bomben ab. Insgesamt sind fünf Tote zu beklagen.

Auf dem Wege zum Rathaus Scheinwerfertätigkeit und Flakfeuer. Mehrere feindliche Flieger über uns. Spreng- und einige Brandbomben in der Eichhofstrasse, am Mühlenweg, in der Schule in der Gutenbergstrasse, vor dem Pastorat der Lutherkirche, dem Hohenzollernpark, der Sternstrasse 15, der Möllingstrasse, dem Jungfernstieg, an der Ecke Hardenberg- und Holtenauer Strasse, an der Ecke Beselerallee und Adolfstrasse und in der Strasse der SA gefallen. Ferner fielen in der Rendsburger Landstrasse, der Otto-Streibel-



- Strasse, Martin-Martens-Strasse. Hermann-Schmidt-Strasse und am Hasseldieksdammer Weg Bomben. Es waren verhältnismässig viele Blindgänger dazwischen. In der Hermann-Schmidt-Strasse ist ein Toter zu beklagen.
26. April Durch Sprengbomben Häuser zerstört bzw. beschädigt in der Drewsstrasse, wobei sieben Personen den Tod fanden, ferner im Kronshagener Weg, der Wörthstrasse, Werftstrasse. Das Altersheim Hohenzollernring wurde auch getroffen, ebenso das Kohlenlager von Hecht in der Strasse der SA. die Katholische Kirche in der Tirpitzstrasse, die Nervenklinik und Häuser in Elmschenhagen-Kroog.
2. Juni Um 16.07 Uhr, also schon 16 Minuten vor dem ankündigenden Sirenengeheul, sind die ersten Bomben gefallen. In der Kaserne in Friedrichsort vier Tote.
24. Juni Eine 34 Zentner schwere Luftmine kreperte unter donnerartigem Getöse über dem «Kleinen Kiel» an der Seite des Klosterkirchhofs in der Luft. Die gewaltige Minenexplosion verursachte eine mächtige Staubwolke und beschädigte viele Häuser, jedoch meistens nur die Dächer und Fenster, so u.a. am Lorentzendamm, Martensdamm, in der Holtenauer, Brunswiker, Holsten-, Faul-. Küter- und Rathausstrasse sowie Häuser am Exerzierplatz. Auch das Rathaus wurde in Mitleidenschaft gezogen. Vor der Kieler Spar- und Leihkasse wurden eine Person getötet und acht weitere verletzt.
27. Juni Die Tommys werfen Spreng- und Brandbomben ab, u.a. auf das Reichsarbeitsdienstlager in Holtenau Vossbrook sowie auf Gebäude der Städtischen Arbeitsfürsorge in Hof Hammer.
30. Juni Es sind zwölf britische Flugzeuge eingeflogen, die etliche Sprengbomben abwarfen, so im Postgang, Rathaus, Stadttheater, in die Schule in der Waisenhofstrasse, Am Walkerdamm, in der Wilhelminenstrasse, im Jägersberg, Niemannsweg, in die Medizinische Klinik und Electroacustic. Der Angriff kostete neun Tote, die die zu ihrer Sicherheit errichteten Schutzkeller nicht aufgesucht hatten. Der heutige Angriff war der erste am Tage mit grösseren Beschädigungen und Verlusten.
25. Juli Auf dem Wege in westlicher Richtung Flakfeuer und Scheinwerfertätigkeit. Über uns feindliche Flugzeuge im Scheinwerfere.
9. Aug. Mehrere Sprengbomben und Leuchtraketen werden abgeworfen. In Well-see sind fünf Tote zu beklagen. Wieder heulen die Sirenen eben nach Mitternacht. Der Einflug feindlicher Flieger erfolgte aus nördlicher und westlicher Richtung. Einige Bomber wurden von Scheinwerfern erfasst. Ein Sperrballon wurde heruntergeschossen. Drei Leuchtraketen erhellten das Stadtgebiet. Das sehr heftige Flakfeuer bot verschiedentlich einen schaurig-schönen Anblick und erinnerte wohl manchen alten Frontsoldaten an nächtliches Trommelfeuer. Spreng- und Brandbomben beschädigten bzw. zerstörten das Versuchsgut Friedrichsort und Baracken in Neumühlen, in denen Italiener wohnten. Hier kamen elf Angehörige der verbündeten Nation ums Leben. Daraufhin bekamen die Lebenden es mit der Angst und wollten in ihre Heimat zurück. Am Rondeei trug ein Gasometer Beschädigungen davon. Ungefähr eine Stunde lang hatten wir kein Licht, da in der Prinz-Heinrich-Strasse das Lichtkabel unterbrochen war. Unter den abgeworfenen Bomben waren verschiedene Blindgänger zu verzeichnen. Einige Flugzeuge über der Stadt, mitunter lebhaftes Flakfeuer und rege Scheinwerfertätigkeit. Die fünf Leuchtraketen, die der Gegner abwarf, hatten eine gute Orientierung zur Folge, denn zum ersten Mal sind Sprengbomben auf den Flugplatz in Holtenau gefallen. Die Badeanstalt in Düsternbrook wurde durch Brandbomben beschädigt. Durch eine nicht kreperte Flakgranate trug ein Haus in der Kaiserstrasse Schaden davon.
20. Aug.
- 7./8. Sept. In mondheiler Nacht auf dem Wege in nördlicher Richtung schwaches Flakfeuer. Später Einflüge britischer Flugzeuge in den Kieler Luftraum von insgesamt 53 Maschinen aus westlicher und östlicher Richtung. 25 Bomber überflogen die Kriegsmarinestadt. Mitunter sehr lebhafter Flakbeschuss. Ein Sperrballon wurde abgeschossen. Die Tommys warfen zur besseren Orientierung vier Leuchtraketen ab. Mehrere Flugzeuge wurden von unseren Scheinwerferbatterien erfasst und von unserer Abwehr schwer eingedeckt. Das scharfe Flak- und Sperrfeuer in wirkungsvoller Zusammenarbeit mit den suchenden und das Ziel festhaltenden Scheinwerfern wurde zwei englischen Maschinen zum Verhängnis; sie stürzten ab. Doch noch ein drittes Flugzeug wurde von unserer Ab-

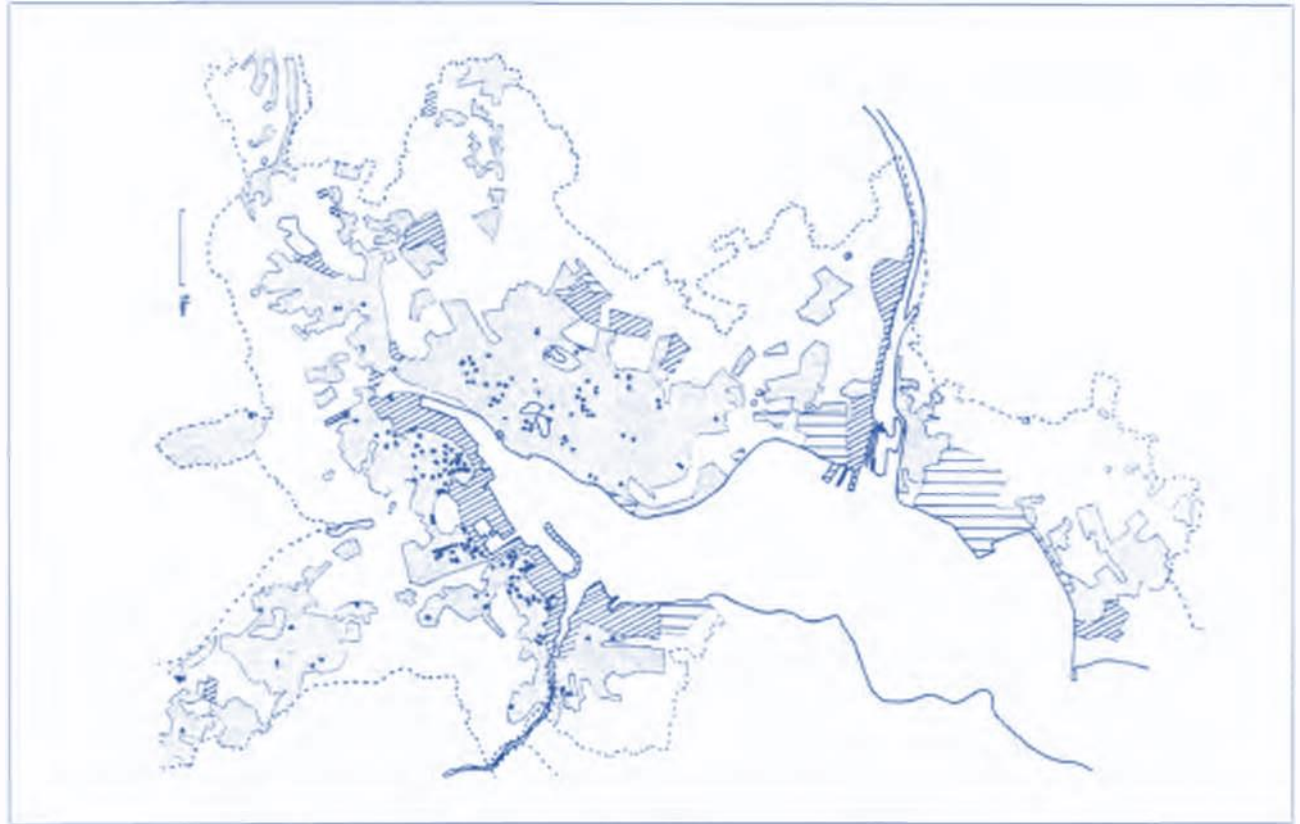
- wehr heruntergeholt. Um 03.55 Uhr fiel es, wie eine riesige Fackel brennend, in Richtung Kronshagen herab. Mehrere Besatzungsmitglieder konnten sich durch Absprung mit Fallschirmen dem Flammentod entziehen und gerieten in deutsche Gefangenschaft. – In den Kieler Hafen, auf das Werftgelände, in die Alte Lübecker Chaussee und auf das Rondeei fielen Spreng- und Brandbomben. Ein grösserer Blindgänger ging am Rondeei nieder. Zwei Wohnschiffe, Lagerräume und einige Häuser wurden beschädigt bzw. zerstört. Etwa 850 Personen mussten evakuiert werden.
- 11./12. Aus verschiedenen Richtungen flogen Sept. mehrere feindliche Flugzeuge ein, die Leuchtraketen abwarfen. Ein Bomber stürzte, von unserer Abwehr getroffen, ab. Die Tommys warfen eine grössere Anzahl Spreng- und Brandbomben und zum ersten Mal in der zweijährigen Kriegsgeschichte unserer Stadt fünf Kanister Phosphor ab. Diese neuartigen Bomben sind schwer zu bekämpfen, da sie kaum zu löschen sind. Ein grosser Teil der Sprengbomben fiel in den Hafen, doch wurden auch verschiedene Häuser getroffen, so am Wall, in der Flämischen Strasse, der Speicher von Sartori & Berger, auf dem Gelände der Deutschen Werke, in der Augusten- und Norddeutschen Strasse. Die Ziegelei von Wulf in der Hamburger Chaussee und die Margarinefabrik von Harmsen in der Gärtnerstrasse wurden auch beschädigt. Der Angriff forderte vier Tote und einige Verletzte.
- 29./30. Sept. Gleich nach dem Alarmsignal lebhaftes Flakfeuer. Verschiedentlich konnte ich feindliche Flugzeuge im Scheinwerfer beobachten. Davon wurde ein Bomber von unserer Abwehr getroffen, der brennend abstürzte. Kurz nach 01.00 Uhr holte unsere Flak ein zweites britisches Flugzeug herunter, das in Richtung Kronshagen, wie das erste, brennend abstürzte.
- 23./24. te. Von der Besatzung konnten sich einige Mitglieder durch Fallschirmabsprung retten. Insgesamt sind 27 Feindflugzeuge in den Kieler Luftraum eingeflogen. Unsere Abwehr war mitunter sehr heftig und verhinderte Bombenabwürfe durch geschicktes Sperrfeuer. Die Nacht war sternenklar und so recht geeignet für einen Fliegerangriff.
24. Okt. Gleich nach dem Alarmbeginn lebhaftes Okt. Flakfeuer im Westen, Osten und Norden. Mehrere Leuchtraketen wurden abgeworfen. Ungefähr 30 Flugzeuge sind eingeflogen. Durch Spreng- und Brandbomben wurden mehrere Häuser zerstört bzw. beschädigt, u.a. in der Esmarchstrasse, Tirpitzstrasse, am Blücherplatz und die Holstenbrauerei.
30. Nov. Bei sternenklarem Himmel sind zwölf Briten eingeflogen. Gleich nach dem Ertönen der Alarmsirenen schießt unsere Flak in westlicher Richtung. Mehrere Bomber über uns. Sprengbomben zerstörten oder beschädigten mehrere Häuser, so die Vereinsbäckerei in der Alten Lübecker Chaussee, auf der Kriegsmarinewerft, auf den Deutschen Werken und das Ausflugs- und Tanzlokal Bellevue. Am Wellsee Nr. 8 wurden drei und auf einem Motorschiff im Nordhafen eine Person getötet.
30. Nov. Nach 14 alarmlosen Tagen greift der Engländer die Stadt Kiel wieder einmal an. In mond heller Nacht, jedoch bei ziemlich bewölktem Himmel, ist eine Anzahl britischer Bomber eingeflogen und hat in Ellerbek und Elmshagen Spreng- und Brandbomben geworfen, die jedoch lediglich Gebäudeschäden verursachten. Mehrere Maschinen der Royal Air Force wurden von den Scheinwerferbatterien erfasst und lebhaft beschossen. Einige Leuchtfallschirme sanken langsam der Erde zu und erhellten die Stadt. Unsere Abwehr war wieder sehr erfolgreich, vier Feindflugzeuge stürzten brennend ab.

26. Febr. Die Nacht ist kalt, der Mond erhellt die Stadt, für einen Angriff das geeignete Wetter. Die Durchfahrt unserer Kriegsflotte durch den Englischen Kanal, eine Provokation der britischen Seemacht, ist geglückt und zu einer schweren feindlichen Niederlage sowohl militärisch wie auch politisch geworden. So

mag der Tommy die heutigen Grossangriffe auf die Kriegsmarinestadt Kiel aus Revanchegedanken heraus durchgeführt haben, und das auch mit einigem Erfolg. Die gewaltige Propaganda, die wir von der Kanaldurchfahrt gemacht haben, wirkte auf den Engländer



Die Totalschäden bis Ende 1942; Punktraster: Wohn- und Geschäftsviertel. Schraffur schräg: Industrie- und Geschäftsviertel, waagrecht: Wehrmachtsgelände (aus H. Voigt).



1942

wohl wie ein rotes Tuch auf den Stier, so dass er sofort zum Gegenschlag ausholte, der auch nicht von Pappe war. Bereits kurz nach dem Warnungsgeheul der Sirenen kamen Feindflugzeuge aus nordöstlicher Richtung. Die ersten abgeworfenen Sprengbomben fielen auf das Wohnschiff «Monte Sarmiento», welches vollkommen ausbrannte. Von den auf dem Schiff wohnenden Militär- und Zivilpersonen kamen etwa 120 bis 130 ums Leben, und etliche mehr trugen Verletzungen davon. Danach konnte ich mehrere britische Maschinen im Scheinwerfer beobachten. Von 19 ins Reichsgebiet eingeflogenen Fliegern griffen acht die Stadt Kiel an. Die Flakabwehr war verhältnismässig sehr schwach, so dass die Angriffe fast ungestört erfolgen konnten. Ausser dem Wohnschiff wurden Häuser zerstört oder beschädigt am Hohenzollernring

26./27.  
Febr.

13-19, Klausdorfer Weg 60 und 51, auf den Deutschen Werken, im Forstweg. Niemannsweg. in der Esmarch- und Moltkestrasse sowie die Seeburg und die Kunsthalle im Düsternbrooker Weg. Ausserdem warf der Tommy zur besseren Orientierung vier Leuchtraketen.

Der zweite Grossangriff an diesem Tage. Er dauerte von 22.17 Uhr bis zum 27. Februar 0.20 Uhr. Es ist sehr kalt, wir haben etwa 7-8° minus. Sofort nach dem Alarm beobachtete ich ein feindliches Flugzeug im Scheinwerferlicht, das aus nordöstlicher Richtung anflieg. Von 20 eingeflogenen britischen Maschinen sind sechs über Kiel. Späterhin erfassen unsere Scheinwerferbatterien mehrere Flieger, die sehr lebhaft, im Gegensatz zu gestern, beschossen werden, hauptsächlich jedoch von der Flak auf den Kriegsschiffen, die nach der Kanaldurchfahrt den Kieler Hafen

- aufsuchten. Der Tommy warf eine grössere Anzahl Spreng-, Brand- und Leuchtbomben. Die Sperrballone waren zum Schutz der Stadt hochgelassen. Eine ganze Reihe von Häusern wurde beschädigt oder zerstört, so in der Preetzer Chaussee 64, am Steinberg 12, in der Wikinger-, Scharnhorst-, Kleist- und Tirpitzstrasse, am Schwanenweg und die Stationskasse am Düsternbrooker Weg. Von einem Polizeischnellkommando wurden zwei Schwerverletzte vom Steinberg 12 zu uns in den Sanitätsraum des Rathauses gebracht. Hier wurden sie verbunden und dann mit dem Auto zur Chirurgischen Klinik gebracht. Der stellv. Oberpräsident. Regierungspräsident Vöge, sah sich vom Turm des Rathauses aus die Angriffe an. Eine 500 kg schwere Bombe traf das Vorschiff des Schlachtschiffes «Gneisenau», das noch am anderen Tage brannte. Von der Besatzung fanden 116 Mann den Tod. Nach einer glücklichen Fahrt durch die Enge von Dover und Calais mussten sie hier in der Heimat durch einen britischen Bombenangriff ihr Leben hingeben. – Etwa 400 Personen mussten infolge der letzten beiden Angriffe evakuiert werden.
27. Febr. Die letzten Angriffe kosteten ebensoviel an Toten und Verletzten wie die Angriffe vom 7. bis 9. April 1941, und auch militärisch ist der Erfolg nicht geringer. Und das bei einem gegenüber dem Vorjahre nur geringen Einsatz der Luftwaffe.
- 12./13. März Nach längerer Ruhepause, bei 8° Kälte, wieder einmal Alarm und ein Angriff. Gleich nach dem Alarm feindliche Flugzeuge aus nordwestlicher Richtung kommend über der Stadt. Es wurden etwa 50 Leuchtraketen und viele Sprengbomben geworfen. Verschiedene Häuser wurden zerstört bzw. beschädigt, u.a. Brommystrasse 10, Wilhelmstrasse, Preetzer Chaussee, Kaiserstrasse 100, Wehdenweg 38. Quittenstrasse, Schönkirchener Strasse, Deutsche Werke, 'Germaniawerft. Kriegsmarineverft und das Wohnschiff «Hamburg». Mehrere Todesopfer sind zu beklagen. Ausserdem warf der Feind Flugblätter ab.
- 28-/29. März Das war der 250. Alarm für unsere Stadt. Zum ersten Mal wurde Kiel für den Ernstfall vernebelt. 46 Flugzeuge wurden über Schleswig-Holstein gemeldet, davon haben acht Kiel angefliegen. Es wurden Leuchtbomben, aber keine Sprengbomben geworfen. Von den
29. April zwei abgeschossenen feindlichen Flugzeugen ging eins in Klausdorf a. d. Schw. und eins hinter dem Hause Johannesstrasse 9 runter. Wiederholt waren feindliche Flugzeuge im Scheinwerferlicht zu beobachten, die von unserer Flak lebhaft beschossen wurden. Die 33 eingeflogenen Flugzeuge warfen ca. 3'000 Brandbomben. 40 Phosphorkanister und 56 Sprengbomben ab, wodurch viele Gebäude zerstört oder beschädigt wurden, u.a. Papenkamp 5, Ringstrasse 18. Brunswiker Strasse (mehrere Häuser), Fleckenstrasse, Hospitalstrasse. Blocksberg. Philosophengang, auf allen drei Werften, Akademische Heilanstalten, Universitätsbibliothek. Sophienblatt. Holstenstrasse 103 und Klinke. Durch eine Luftmine wurden mehrere Häuser am Krusenrotter Weg zerstört. Hier sind fünf Tote zu beklagen. Insgesamt forderte dieser Angriff 15 Todesopfer. Mehrere Feuerwehren mussten von ausserhalb zur Hilfe kommen. Dies war der erste grössere Angriff bei Vernebelung.
13. Okt. Mehrere feindliche Flugzeuge flogen zu Anfang des Alarms aus westlicher Richtung ein, die gleich heftig beschossen wurden. Später flogen den Kieler Raum 45 und die Umgebung der Stadt 17 Feindflieger an. Zeitweise waren ca. 200 Leuchtbomben zu sehen, die das Stadtbild deutlich erkennen liessen trotz des künstlichen Nebels. Es wurden ca. 80 Spreng- und 6'800 Brandbomben abgeworfen, die Personen- und erheblichen Sachschaden zur Folge hatten. Die Zivilbevölkerung hatte 41 und die Flaksoldaten ca. 20 Tote zu beklagen. Eine grosse Anzahl Gebäude wurden zerstört oder beschädigt, z.B. am Blücherplatz, in der Gefionstrasse. Gneisenau-, Wilhelmshavener. Holtenuauer und Esmarchstrasse, am Sophienblatt 1, Kapelle Südfriedhof, Städt. Krankenanstalten, Nervenklinik. Papenkamp, Von-der-Tann-Strasse, Klosterstrasse und Wehdenweg. Der Stadtteil Elmshagen hat besonders gelitten. Es mussten ca. 1'200 Personen evakuiert werden. 31 Total – und 90 schwere Schäden waren zu verzeichnen. Der Dachschaden belief sich auf 250'000 qm und der Glasschaden auf 150'000 qm. 17 Omnibusse wurden vernichtet. Auffallend war bei diesem Angriff, dass die Flak zeitweise gar nicht schoss, obwohl feindliche Flugzeuge über der Stadt waren.



1943	4./5. April	Gleich nach dem Alarm konnte man in Richtung Eckernförde Flakfeuer beobachten. Wiederholt hörte man deutlich die feindlichen Flugzeuge über uns. Insgesamt haben 15 Maschinen die Stadt angeflogen. Nachdem schon eine halbe Stunde Alarm war, fielen auf dem Ostufer Leuchtbomben, die einen roten Schein verbreiteten und heftiges Flakfeuer auslösten. Mehrere Spreng- und Brandbomben wurden geworfen, die 26 Menschenleben forderten. Häuser wurden zerstört oder beschädigt, u.a. am Grossen Kuhberg, in der Dammstrasse 27, Fleethörn, Bothwellstrasse, Alte Lübecker Chaussee 86, Nissenstrasse, Peter-Hansen-Strasse und die Katholische Kirche in der Gebhardstrasse. – Am 6. April ging noch ein Zeitzünder in der Peter-Hansen-Strasse hoch. Das betreffende Haus war jedoch schon geräumt.	13. Juni	Weg, Schulensee, Elmschenhagen und Kronsburg. Die Wasserleitungen wurden z.T. getroffen, so dass das Wasser in manchen Gegenden knapp wurde. Zehn Todesopfer forderte der Angriff. Auf dem Wege und später war heftiges Flakfeuer zu beobachten. Es sollen ca. 80 Flugzeuge eingeflogen sein, wovon 48 Kiel angriffen. Eine grössere Anzahl Sprengbomben wurde abgeworfen, die hauptsächlich im Stadtteil Neumühlen/Dietrichsdorf Häuser zerstörten oder beschädigten und ca. 400 Personen obdachlos machten. 28 Tote sind zu beklagen. Es waren ca. 30 Flugzeuge über Kiel.
	14. Mai	Bei herrlichem Sommerwetter und strahlend blauem Himmel waren ca. 75 feindliche Flugzeuge gemeldet, wovon 30 Kiel anfliegen. Sie warfen innerhalb zehn Minuten ca. 380 Spreng- und 5'000-6'000 Brandbomben ab, die eine furchtbare Wirkung hatten. Als wir aus den Luftschutzräumen herauskamen, hatte sich der Himmel verdunkelt, die Sonne war durch den Qualm nicht mehr zu sehen. In Gaarden brannten ganze Strassenzüge, und das Feuer hatte einen Sturm entfacht. Das war der bisher grösste Angriff auf Kiel. Die Germaniawerft wird für einige Zeit nicht voll arbeiten können. Viele Häuser wurden zerstört oder beschädigt. Eine grosse Anzahl Haushaltungen ist ohne Licht, Wasser und Gas. Eine Massenbespeisung muss durchgeführt werden. Die Strassenbahn Linie 8 nach Wellingdorf kann für längere Zeit nicht fahren. Ungefähr 2'700 Wohnungen sind durch Total- bzw. Grossschaden vernichtet worden. 2'805 Personen müssen evakuiert werden. 354 Todesopfer sind zu beklagen.	25. Juli	Zeitweise hatten wir lebhaftes Flakfeuer. Eine grössere Anzahl Spreng- und Brandbomben wurde abgeworfen. Mehrere Häuser wurden zerstört bzw. beschädigt, z.B. Klinik Dr. Karerger, Lorentzendam, Küterstrasse, Markt, Ahlmannstrasse, Blocksberg, Deutsche Werke, Peter-Hansen-Strasse, Franziusallee, Schönberger Strasse, Prinzenstrasse und Klausdorfer Weg. Zwei Flugzeuge und zwei Sperrballone wurden abgeschossen. Neun Tote sind zu beklagen.
	19. Mai	Es war vernebelt und die Sperrballone hoch. Um 13.30 Uhr fliegen ca. 43 feindliche Flugzeuge in mehreren Wellen, aus Richtung Eckernförde kommend, die Stadt an. Eingeflogen sind ca. 300 Flugzeuge. Eine grössere Anzahl Spreng- und Brandbomben fiel hauptsächlich in den Aussenbezirken und richtete Schaden an in Hof Hammer, Meimersdorfer	29. Juli	Kurz nach Beginn des Alarms und später lebhaftes Schiessen unserer Flak. Ungefähr 80 feindliche Flugzeuge griffen Kiel an und warfen eine grössere Anzahl Spreng- und Brandbomben, u.a. auf die Kriegsmarinewerft, Deutsche Werke, Ellerbek und Neumühlen-Dietrichsdorf. Letzteres wurde besonders schwer getroffen. Dieser Angriff kostete wieder einige Tote.
			3. Aug.	Dunkle Nacht mit Gewitter und Regen. Ungefähr 500 feindliche Flugzeuge sollen eingeflogen sein. Zeitweise war die schwere Flak sehr rege in Tätigkeit, und zwar besonders von 02.00 bis 03.00 Uhr. Ab 03.00 Uhr wurde vernebelt. Einige Spreng- und Brandbomben fielen in der Scharnhorst-, Gefion-, Gerhard-, Esmarch-, Holtenuer, Tirpitz- und Clausewitzstrasse. Der Schwerpunkt des Angriffs lag wieder auf Hamburg, mit betroffen wurden Elmshorn und Neumünster.
			13. Dez.	Wir hatten nebliges, diesiges Wetter, so dass der künstliche Nebel gut lag. Wir hatten heute wieder einen feindlichen Angriff zu bestehen. Ca. 100 feindliche Flugzeuge flogen die Stadt an und warfen eine grössere Anzahl Spreng-

und Brandbomben ab. Schwer mitgenommen wurde besonders die Altstadt, z.B. Holstenstrasse, Fleethörn, Treppen-, Rathaus-, Dammstrasse. Exerzierplatz, Grosser Kuhberg, Sandkuhle, Herzog-Friedrich-, Adelheidstrasse, Prüne, Kehden-, Faul- und Möllingstrasse. Weiter sind stark beschädigt bzw. zerstört das Rathaus, das alte Rathaus am Markt, die Heiligengeistkirche, Nikolai-kirche, Stadttheater und das Kriegsschädenamt in der Waisenhofstrasse. Auch unser Haus Schülperbaum 12 ist durch eine Sprengbombe völlig zerstört. Im Dachstuhl

und vierten Stock des Rathauses sind schwere Schäden entstanden. In den Büros und auf den Fluren sind Koksöfen aufgestellt. Die Telefone und Heizungen sind kaputt. Schwer gelitten haben auch die Deutschen Werke und der Stadtteil Ellerbek. Auf dem Gelände Deutsche Werke sind angeblich 150 Sprengbomben runtergegangen. Im Sanitätsraum hatten wir viel zu tun. Durch diesen Angriff sind ungefähr 250 Gebäude mit 1'100 Wohnungen zerstört. Es sind 134 Tote zu beklagen. Die Strassenbahn kann auf mehreren Linien nicht fahren.

1943

4. Jan. Es war vernebelt. Eine grössere Anzahl feindlicher Flugzeuge griff Kiel an. Diesmal fielen die Spreng- und Brandbomben hauptsächlich auf den nördlichen Teil der Stadt. So sind z.B. in der Preusser-, Lornsen-, Adolf-, Holtenauer, Waitz- und Gerhardstrasse sowie in der Beseler Allee, im Breiten Weg und Langer Segen mehrere Häuser zerstört bzw. schwer beschädigt. Ebenfalls hat das Oberfinanzpräsidium zwei Volltreffer bekommen, wobei mehrere Menschen ums Leben gekommen sind. Auch das Bekleidungsamt und das Gerichtsgebäude, Langer Segen, sind ziemlich mitgenommen. Das Schloss, der Westbahnhof und die Nordostseehalle wurden schwer beschädigt bzw. zerstört. Unsere Stadthauptkasse wurde durch einen Phosphorkanister beschädigt. In der Schule Philosophengang sind ungefähr 45 Tote durch Volltreffer zu beklagen.

der-Tann-Strasse, Kirchofallee, Kaistrasse, Sophienblatt, Holsten-, Rathaus-. Damm-, Schuhmacher-, Flämische und Fischerstrasse, Zum Kuhfelde, Wall (das Ostsee-Hotel), Düvelsbeker Weg, Bellevue, Projensdorfer Strasse, Hanssenstrasse, Blücherplatz, Gneisenaustrasse, den Schlosshof und die Schlossbrauerei. Auch der Stadtteil Hassee wurde in Mitleidenschaft gezogen. Viele Menschen mussten evakuiert werden. In vielen Wohnungen gab es tagelang weder Wasser, Gas und Licht. Sämtliche Strassenbahnen sind ausser Betrieb gesetzt. Durch diese beiden Angriffe wurden ca. 250 Häuser mit rd. 1'200 Wohnungen zerstört. 216 Todesopfer sind zu beklagen.

1944

5. Jan. Nach dem gestrigen schweren Angriff war Kiel heute noch einmal das Ziel britischer Terrorflieger. In mehreren Wellen wurde eine grosse Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen, die viel Schaden anrichteten. Wohl selten hat Kiel so viele Brandherde zu gleicher Zeit gehabt. Verschiedene auswärtige Feuerwehren mussten zur Hilfe kommen, um dieser verheerenden Feuersbrünste Herr zu werden, die u.a. folgende Gebäude vernichteten bzw. schwer beschädigten: Thaulow-Museum, Continental-Hotel, Hansa-Hotel. Berliner Hof, den Hauptbahnhof sowie den Turm der Sankt-Jürgen-Kirche, mehrere Häuser in der Ringstrasse, Papenkamp, Königsweg, Von-

30. März

Kurz nach dem Alarm fielen schon die ersten Bomben. Zum ersten Mal wurden vom Feind Schnellflugzeuge, sogenannte «Moskito», eingesetzt. Durch Luftminen und Sprengbomben wurden zerstört u.a. das Reichskanalamt, die Klinik von Dr. Weisner und die Kreishandwerkerschaft in der Muhliusstrasse, einige Häuser in der Preusserstrasse, Annenstrasse und am Zeppelinring. Es waren ca. 20 feindliche Flugzeuge über Kiel. Dieser kurze, schnelle Angriff forderte ungefähr 50 Todesopfer.

19. Mai

Mehrere hundert feindliche Flugzeuge waren in die Provinz eingeflogen, wovon ca. 50 Bomber Kiel angriffen. Sie warfen ca. 300 Spreng- und eine Anzahl Brandbomben ab. U.a. wurden zerstört bzw. beschädigt: das Ernährungamt, Fleethörn 25, das Rathaus an der Ecke Fleethörn/Rathausstrasse, der



- Schwertträgerbrunnen auf dem Adolf-Hitler-Platz, die Reichsbank, die Stadtbücherei und das Oberlandesgericht am Lorentzendam, die Universität, das Antoniusheim in der Muhliusstrasse, Häuser in der Rathausstrasse, Dammstrasse, Ziegelteich, Schülperbaum 14, Knooper Weg. Brunswiker Strasse, das Stadtkaffee in der Karlstrasse, das Wehrbezirkskommando in der Holstenstrasse und die Germaniawerft. Der Angriff forderte insgesamt ungefähr 25 Todesopfer.
- Mehrere nordamerikanische Bomberverbände griffen Kiel an. 20 Minuten nach Auslösung des Alarms fielen die ersten Spreng- und Brandbomben.
22. Mai Starker Beschuss besonders durch die schwere Flak. Es wurden u.a. zerstört oder beschädigt: das Rathaus durch Brandbomben im Dachgeschoss beim Tiefbauamt. Das Stadttheater, die Sparkasse und die
18. Juli Kinderklinik am Lorentzendam, das Arbeitsamt, die Lehrmeierei, das Intendanturgebäude in Düsterbrook, wo ca. 15, sowie das Bekleidungsamt Langer Segen, wo ca. 33 Menschen ums Leben kamen, ferner Häuser in der Rathausstrasse, Knooper Weg, Kehden-, Holsten-, Küterstrasse, Lorentzendam, Schlossgarten, Brunswiker Strasse, Markt. Dänische Strasse, Schuhmacherstrasse, Flämische Strasse, die Persianischen Häuser und die Nikolai-kirche, Dahlmannstrasse, Koldingstrasse, Karl-, Preusser- und Christianistrasse. Ausserdem haben die Stadtteile Ellerbek und Wellingdorf sowie die Deutschen Werke und die Howaldtswerke sehr gelitten. Durch den starken Wind griff das Feuer sehr schnell um sich. Es mussten viele Feuerwehren von ausserhalb hinzugezogen werden. Bei der Strassenbahn müssen mehrere Linien für längere Zeit den Betrieb einstellen. Gas, Wasser und Licht gibt es in vielen Haushaltungen für mehrere Tage nicht. Im ganzen wurden ungefähr 600 Spreng- und mehrere tausend Brandbomben auf das Kieler Stadtgebiet abgeworfen. Dies wird wohl der bisher grösste und schwerste Angriff auf unsere Hauptstadt gewesen sein.
24. Juli Ungefähr 300-400 feindliche Flugzeuge haben den Kieler Raum angefliegen und ihre Bombenlast trotz der guten Vernebelung über der Stadt abgeladen. Neben einer grösseren Anzahl Spreng- und Brandbomben wurden auch Flugblätter abgeworfen. Nach der Entwarnung war der Himmel schwarz
- von Qualm und Rauch. 49 Todesopfer forderte dieser Angriff; zahlreiche Gebäude wurden zerstört bzw. beschädigt, u.a. in der Annenstrasse, Jungmann-, Holtenuer, Adolf-, Tirpitz-, Esmarch-, Moltkestrasse, Sophienblatt. Königsweg, Papenkamp, Wilhelmplatz, Knooper Weg, Strasse der SA. Jess-, Ring-, Boninstrasse, Schützenwall, Geliertstrasse, Winterbeker Weg, Kirchhofallee, Paul-Flemming-Strasse, Bellmannstrasse, Eichhofkaserne, Hasselmann-strasse, Düvelsbeker Weg, Lehmborg, Teichstrasse, Niemannsweg, Reventlouallee, Ger-hardstrasse, Waitzstrasse, Ellerbek, Neumühlen-Dietrichsdorf, das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Howaldtswerke, Deutsche Werke, die Holzhandlung Ahrens, Bartels & Langness, Alte Weide.
- Nachdem der Nachtalarm ruhig vorüberging, weil der Angriff auf Berlin ging, besuchten die feindlichen Flieger heute Morgen Kiel. Es war vernebelt. Ca. 120 Bomber griffen die Stadt an und bekamen zeitweise heftiges Flakfeuer. Ungefähr 20 Minuten nach dem Alarm fielen die ersten Bomben, und zwar wurden ca. 700 Spreng- und 200 Brandbomben abgeworfen. Der Schützenpark ist wie umgepflügt. rd. 50 Trichter wurden gezählt. Häuser wurden zerstört bzw. beschädigt, u.a. Bahnhofshotel Sophienblatt, Germaniawerft. Deutsche Werke, Schulstrasse, Johannes-, Elisabeth-, Hügelstrasse, Anlegebrücke der Fähre auf der Gaardener Seite, Arsenal, Ellerbek. Howaldtswerke, Bohn & Kähler, Kirchhofallee, Gerichtsgebäude, Schützenwall, Ring-, Bonin-, Dänische Strasse, die Apotheke in der Fleethörn. Knooper Weg, Prinz-Heinrich-Strasse, Prinz-Heinrich-Brücke, Flugplatz Holtenau. Walther & Co., Projensdorfer Strasse, Hindenburgschule, Stadtfeldkamp, Stadtkloster, Harmsstrasse, Luther-, Lüdemann-, Gellert-, Zastrowstrasse und Hasseldieksdammer Weg. Strassenbahnen und Omnibusse müssen wieder einmal den Verkehr z.T. einstellen.
- Nach längerer Zeit (30. 3. 1944) erlebten wir mal wieder einen schweren Nachtangriff durch englische Bomberverbände. Ungefähr 600 Flugzeuge haben die Stadt angegriffen und ca. 3'000 Sprengbomben, darunter ca. 500 Zeitzünder und 44 Luftminen, abgeworfen. Kurz bevor die ersten Bomben fielen, gab

- der Ansager des Drahtfunks durch, dass es sich wahrscheinlich um Seeminenflugzeuge handele, dann brach die Hölle los. Die Bombenabwürfe, die wir unmittelbar erlebten, dauerten von 01.10 bis 01.35 Uhr. Es waren furchtbare 25 Minuten. Gleich die ersten Bomben zerstörten die Licht-, Gas- und Wasserleitungen, so dass wir auch keinen Drahtfunk mehr hatten. Drei Tage müssen wieder Wasserwagen durch die Strassen fahren. Drei Wochen muss die NSV Essen ausgeben, da infolge des Gasausfalles nicht gekocht werden kann. Überall liegen die Zeitzündler, so dass ganze Strassenzüge abgesperrt werden müssen. Um nach Elmschenhagen zu kommen, muss man einen Umweg entweder über Klausdorf oder Wellsee machen. Die Zeitzündler haben noch manches Menschenleben gefordert, so z.B. in der Hansa- und Alsenstrasse, am Hohenzollernring, auf Deutsche Werke und in Neumühlen-Dietrichsdorf. Strassenbahnen und Omnibusse können erst nach acht Tagen in sehr beschränktem Umfang den Verkehr wiederaufnehmen. Fast alle Stadtteile sind mehr oder weniger stark mitgenommen. Zahlreiche Häuser wurden zerstört oder beschädigt, u.a. Hauptpost und Gauhaus in der Jensenstrasse, Marineverpflegungsamt Segeberger Strasse. Germania- werft, Deutsche Werke, Howaldtswerke, Anschütz in Neumühlen-Dietrichsdorf, Stadttheater, Elac, Eichhofkaserne, die Wiker Kasernen, das Gaswerk. Bekleidungsamt. Schule Gutenbergstrasse. Oberschule Waitzstrasse. Schwimmhalle. Hohenzollernpark. Weisenburg-, Metzstrasse, Martensdamm. Ferner sind die Stadtteile Ellerbek, Wellingdorf, Gaarden, Elmschenhagen, Wik, Holtenau, Friedrichsort und Pries z.T. schwer mitgenommen. Bei diesem Angriff sind ca. 350 Menschen ums Leben gekommen.
4. Aug. Zwei Stunden nach Auslösung des Alarms wird Anflug auf Kiel gemeldet, und nur zwei Minuten später fallen die ersten Bomben. Besonders getroffen werden die Kasernen in der Wik, die Gasanstalt. Walther & Co. und das Schleusengelände. Ausser Sprengbomben werden Strahlstabbrandbomben mit Zeitzündler abgeworfen. Bei dem zweiten Alarm handelt es sich um Rückflüge aus dem Raum Pommern und Mecklenburg.
6. Aug. Ungefähr 150 Flugzeuge unternahmen einen Angriff auf die Schleusen, Marineanlagen
- 12./13. Aug. Ein kleiner feindlicher Moskitoverband warf eine Anzahl Sprengbomben und Luftminen ab. Es wurden Häuser zerstört in der Waitzstrasse. Gerhard-, Adolfstrasse. Stormarnstrasse, Krusenrotter Weg, Barkauer Weg. Friedrichsberg, Brommystrasse, Jachmann-, Heintzestrasse und im Stadtteil Elmschenhagen. Bei guter Vernebelung griffen 300-400 feindliche Flugzeuge Kiel an und warfen eine grössere Anzahl Spreng- und Brandbomben, die diesmal zur Hauptsache die Umgebung der Stadt, u.a. Suchsdorf, trafen. Schwer beschädigt bzw. zerstört wurden u.a. Walther & Co., Deutsche Werke, Germaniawerft, die Maschinenfabrik von Prey, Eilgutabfertigung, Leichtbau. Waldeck, Eichhofkaserne, Parksanatorium, das Fürstenzimmer im Bahnhof und die Stadtwerke sowie einzelne Häuser in den Strassen, u.a. Jungfernstieg, Knooper Weg, Bremer Strasse, Saldern-, Calvin-, Bonin-, Prinz-Heinrich-, Jahn-, Holtenauer und Hardenbergstrasse und in den Stadtteilen Holtenau und Hasseldieksdamm. Einige Tote sind zu beklagen. Während der Vorentwarnung überflogen die Rückkehrer aus dem Stettiner Raum unser Gebiet.
- 16./17. Aug.
24. Aug. Es war vernebelt. Um 11.30 Uhr flog ein feindlicher Verband Kiel an und warf Spreng- und Brandbomben ab. Beschädigungen sind entstanden bei Walther & Co. und der Funk- schule am Tannenber.
25. Aug. Um 11 Uhr wird Bombenabwurf gemeldet. Es handelt sich in der Hauptsache um Durchflüge mehrerer hundert feindlicher Flugzeuge durch unser Gagebiet nach Mecklenburg. Pommern und Mitteldeutschland.
26. Aug. Ich war im Rathaus, als ca. 800 Bomber einen schweren Nachtangriff auf Kiel unternahmen. Dieser Angriff brachte besonders schweren Sachschaden durch die vielen Brandbomben, die, durch den Wind begünstigt, verheerende Brände verursachten. Es wurden ca. 1'000 Spreng- und 100'000 Brandbomben sowie



1944

300 Luftminen abgeworfen. Der Bombenabwurf dauerte ungefähr von 22.55 bis 23.20 Uhr. Nach der Entwarnung bot die Stadt ein schauriges Bild. Der Waisenhofbunker war von Flammen eingeschlossen, die Ausgänge versperrt. Die Feuerlöschpolizei wurde eingesetzt. Das Rathaus war in Gefahr, total vernichtet zu werden, schwer getroffen wurden das Beschaffungsamt, die Stadthauptkasse sowie das Gehalts- und Lohnamt. U.a. wurden betroffen die Stadtmitte, Süd-Kiel, der Norden, Hasseldieksdamm, Hassee und Gaarden. Zerstört wurden die Hauptpost, das Telegrafenamnt, die Ortskrankenkasse, Brotfabrik Steffen, das Lagergebäude des Wirtschaftsamt in der Hohenstrasse, das Oberlandesgericht, die Gauleitung, das Oberfinanzpräsidium, das Wohnungsamt, das Hafen- und Verkehrsamt. Weiter wurden vernichtet bzw. stark beschädigt der Schlachthof, das Ernährungsamt, verschiedene Bezirksausgabestellen, die Stadtwerke, Bohn & Kähler, Bankhaus Ahlmann, die Commerzbank, Volksbank, das Städt. Krankenhaus und die Firma Jacobsen in der Preusserstrasse. Die Schäden sind zu umfangreich, um sie alle einzeln aufzuzählen. Ein Munitionszug auf dem Kleinbahnhof explodierte. Seit ein paar Tagen gab es Gas, das ist nun auch wieder vorbei. Die Licht- und Wasserleitungen sind ebenfalls zerstört. Strassenbahnen und Omnibusse fahren nicht. Viele Menschen sind in grosse Not geraten, haben alles verloren und stehen vor einem Nichts. Ungefähr 10'000 Menschen sind evakuiert worden. Dazu kommen noch schätzungsweise 15'000-20'000 Menschen, die von sich aus nach ausserhalb gezogen sind. Ca. 140 Todesopfer sind zu beklagen.

30. Aug. Wir haben regnerisches Wetter. Auf dem Wege nach dem Bunker schon Flakfeuer. Bombenabwurf am Bahnhof Hassee, Gärtnerstrasse, Hassee Strasse, Saarbrückenstrasse, Alte Lübecker Chaussee, Baracken auf der Moorteichwiese, Braustrasse, Rendsbürger Landstrasse, Hamburger Chaussee, Gasometer am Rondeei, Röntgen-, Brommy-, Norddeutsche, Gaus-, Gebhardstrasse, Hollwisch, Ellerbeker Markt, Wohnschiff «S. Louis», Deutsche Werke. Ausserdem sind die Feinmechanischen Werkstätten in Neumühlen-Dietrichsdorf stark beschädigt. Wieder sind einige Tote zu beklagen.

12. Sept. Diesmal griffen die feindlichen Bomber den Norden der Stadt an. Die Firma Walther & Co. sowie die Industriebahn wurden schwer getroffen.

16. Sept. Eine grössere Anzahl feindlicher Flugzeuge warf auf Kiel und Umgebung eine Anzahl Luftminen, Spreng- und Brandbomben ab, und zwar ununterbrochen fast eine halbe Stunde lang, von 01.06 bis 01.35 Uhr. Getroffen wurden Land- und See-Leichtbau, Holzwaltdswerke, Germaniawerft, Holstenbrauerei, Marineschule Wik, Seebadeanstalt Düsterbrook, Häuser wurden zerstört in der Holtenuer. Waitz-, Auguste-Viktoria-Strasse, Hamburger Chaussee, Hummelwiese, Alte Lübecker Chaussee, Deutsche Werke, Kriegsmarinearsenal, die Stadtteile Hassee, Ellerbek, Neumühlen-Dietrichsdorf, Holtenuer, Wik und Gaarden. Auch die Umgebung von Kiel, wie z.B. Mönkeberg, Kitzberg und Heikendorf, sind schwer mitgenommen. Ca. 10-15 Tote sind zu beklagen. Während der Vorentwarnung wird noch ein «Tannenbaum» abgeworfen. Vereinzelt schießt die Flak.

---

1945

11. März Am Sonntag Mittag nach längerer Pause, wieder einmal ein Angriff. Mehrere Wellen feindlicher Flugzeuge warfen eine Anzahl Spreng- und besonders Brandbomben ab. Getroffen wurden hauptsächlich Süd-Kiel, die Innenstadt und das Ostufer. Häuser wurden zerstört bzw. beschädigt. Einige Brandbomben fielen auch wieder auf das Rathaus. Die Vereinsbäckerei brannte, und vor dem Perlebunker brannten mehrere Kinderwagen.  
3. April Heute hatten wir bei schönem Wet-

ter einen schweren Angriff zu bestehen. Zuerst kamen einige feindliche Flugzeuge und umkreisten die Stadt, dann folgten mehrere Wellen feindlicher Bomber und warfen unablässig Luftminen, Spreng- und Brandbomben. Vom Rathhausturm aus wurden 42 Bombenteppiche gezählt. Nach der Entwarnung bot sich uns ein furchtbares Bild. Die Schäden einzeln aufzuführen ist unmöglich. Besonders die Werften und der Stadtteil NeumühlenDietrichsdorf wurden schwer getroffen.

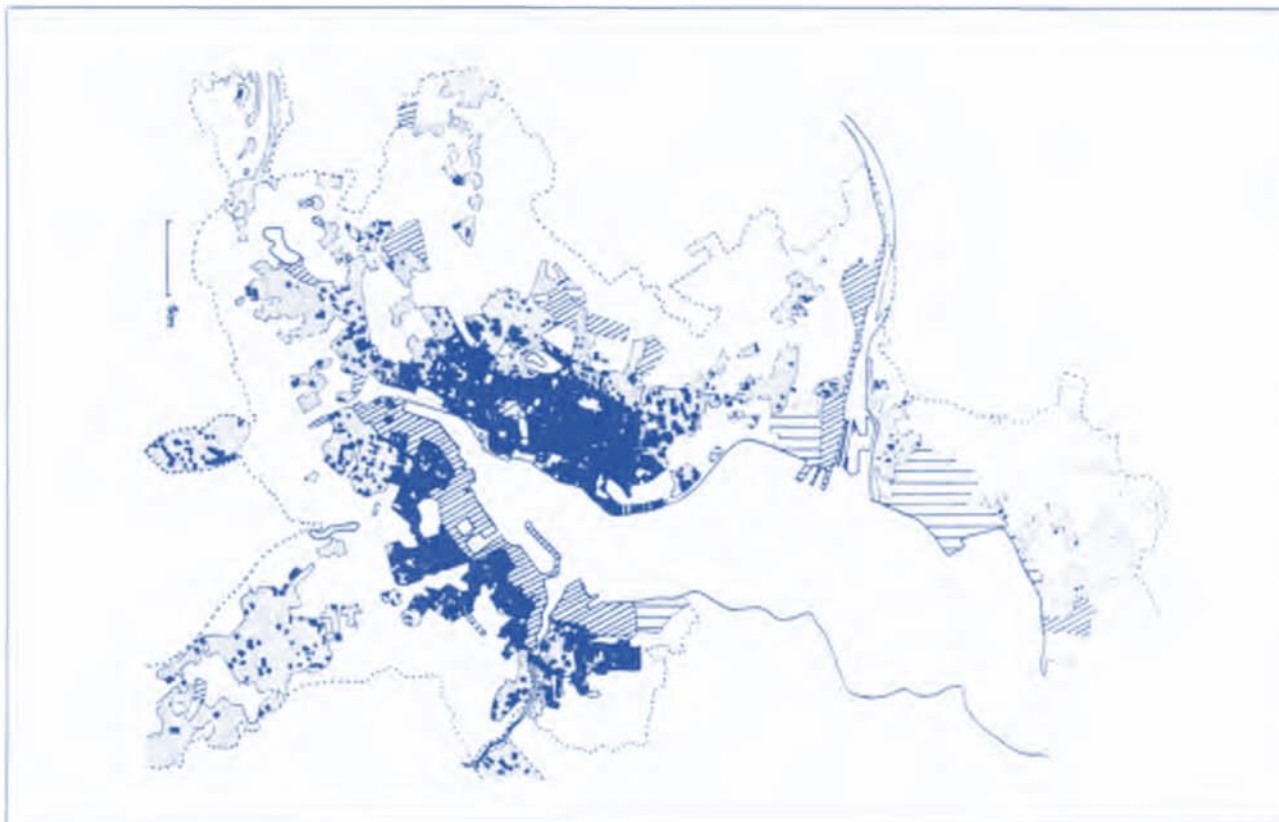
Auf den Deutschen Werken wurden 70, auf der Germaniawerft 50 Sprengbomben gezählt. Mehrere Kriegsschiffe und sonstige Fahrzeuge wurden schwer getroffen, u.a. erhielt der schwere Kreuzer «Admiral Hipper» zwei und die «Emden» einen Treffer. Die Strassenbahn ist natürlich auch erledigt, ein grosser Teil der Omnibusse ist ausgefallen, also ist es mit den Verkehrsmitteln erstmal endgültig aus. Gas, Wasser und Licht gibt es nicht. Ein ganz besonderes Unglück hatten wir noch bei diesem Angriff. Eine Sprengbombe verschüttete den Eingang des «Moltke-Stollens». In dem Stollen waren mehrere Öfen geheizt. Durch den Luftdruck und den verschütteten Eingang fanden ca. 230 Menschen den Tod durch Kohleoxydgase. 20 Personen kamen im «Lessing-Bunker» ums Leben, der einen Volltreffer erhielt.

3. April Gestern Nachmittag hatten wir erst den schweren Angriff zu ertragen und heute Morgen 08.34 Uhr schon wieder Grossalarm und ein furchtbarer Angriff. Mehrere Wellen feindlicher Flugzeuge brachten Tod und Verderben durch Abwurf von Luftmi-

nen, Spreng- und Brandbomben. Wir hatten Gewitter, Donner und Blitze und Bombenabwürfe wetteiferten miteinander, ein schauriges Schauspiel.

Vom Rathausturm wurden 34 Bombenteppiche gezählt. Alle drei Werften sowie die Stadtteile Gaarden und Ellerbek wurden schwer heimgesucht. Kiel wird immer mehr eine Stadt der Trümmer. Der Angriff hat 26 Menschenleben gefordert.

9. April Der Tommy lässt uns nicht mehr zur Ruhe kommen. Wir mussten schon wieder einen schweren Angriff über uns ergehen lassen, den 300-400 feindliche Flugzeuge gegen uns unternahmen. Die Stadtteile Gaarden, Ellerbek, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf wurden schwer getroffen. Auf allen drei Werften entstanden grössere Verwüstungen. Die Holsatia-Mühle hat nun auch noch daran glauben müssen. Wieviele Menschen haben wieder ihre Wohnungen mit ihrem ganzen Hab und Gut verloren? 81 Menschen büssten ihr Leben ein. Der Horst-Wessel-Stollen in der Werftstrasse wurde an einer Stelle durch einen Volltreffer eingedrückt, wobei auch einige Tote zu beklagen waren. Drei Tote und einige Verletzte



Die Totalschäden bis Ende des Krieges: Punktraster: Wohn- und Geschäftsviertel. Schraffur schräg: Industrieflächen. waagrecht: Wehrmachtsgelände (aus H. Voigt).

Bombentreffer am 3., 9./10. und 13./14. April 1945 auf dem Gelände der Deutschen Werke in der Auswertung der USAF (aus: The United States Strategie Bombing Survey. Deutsche Werke).



- 13./14. gab es beim Tiefbunker am Strassenbahndepot durch eine Luftmine. Ein Bombentrichter bei den Littawerken. Viele Schiffe brannten. Heute bekam der Stadtteil Elmschen-Appenhagen den grössten Teil der Bomben. Ebenfalls schwer getroffen wurden die Stadtteile Ellerbek und Wellingdorf sowie das Munitionsdepot in Neumühlen/Dietrichsdorf.
- 21./22. Schon bevor die Sirenen das Alarmsignal April gaben, fielen die ersten Bomben in der Wik. Dann griffen die feindlichen Flugzeuge in mehreren Wellen die Stadt an und brachten mit dem Abwurf von Luftminen, Spreng- und Brandbomben wieder Tod und Verderben. Besonders betroffen wurde der Stadtteil Elmschenhagen, aber Trümmer gab es im ganzen Stadtgebiet. Die einzelnen Schäden aufzuführen ist nicht möglich. Man fragt sich manchmal, gibt es überhaupt noch heile Häuser?
- 23., 24. April Mit kurzer Unterbrechung durch Vorentwarnung zwei Alarme. Bomben fielen in der

24. April Gerhardstrasse, Wrangelstrasse, Schützenwall. Hasseer Strasse, Rendsburger Landstrasse, Uhlandstrasse, Wörthstrasse, Alte Weide und beim zweiten Alarm in der Bülow- und Graf-Spee-Strasse. Um 22.40 Uhr Kleinalarm, und in demselben Augenblick fielen auch schon die Bomben von einem einzelnen Flugzeug. Fünf Minuten später Alarm. Von einigen feindlichen Flugzeugen wurde eine Anzahl Sprengbomben geworfen.
- 25., 26. April Diese Nacht brachte wieder zwei Alarme, während des ersten wurden Häuser in der Lornsenstrasse, Eichhofstrasse und Eichkamp getroffen. Beim zweiten Alarm fielen Sprengbomben und Luftminen am Sophienblatt – Schleswig-Holsteinische Hauptgenossenschaft – Ringstrasse sowie auf das Bahnhofgebäude.
- 26., 27. April Mehrere Sprengbomben fielen im Stadtteil Wik.
- 2., 3. Mai Noch einmal hat eine grössere Anzahl feindlicher Flugzeuge einen Angriff auf Kiel unternommen und richtete schwere Schäden an in der ganzen Stadt. U.a. wurde der Mittelbau des Rathauses durch mehrere Sprengbomben schwer getroffen. Aber der Rathauturm, noch unbeschädigt, ragt stolz über die Trümmer hinweg. Das Verlagsgebäude der Kieler Zeitung und die Nachbargebäude haben Volltreffer bekommen. Gegen Morgen flutete ein unaufhaltsamer Strom von Militärwagen durch unsere Stadt. Richtung Schleswig-Flensburg. Erschreckend wird es uns klar: das ist Flucht! Die Stimmung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Auf jedem lastet die bange Frage: «Soll Kiel verteidigt werden?» Dann geht plötzlich eine tolle Knallerei los, alle Flakstände und die im Hafen liegenden Schiffe verschiessen ihre Munition, man atmet auf, Kiel ist als offene Stadt erklärt.
4. Mai Dieser 633. Alarm war der letzte für unsere Stadt in diesem Krieg. Wir sind zum letzten Mal im Tiefbunker beim Strassenbahndepot gewesen. Heute Nachmittag hat ein kleiner friedlicher Verband noch einige Sprengbomben in Holtenau und am Kanal geworfen. Seit gestern ist Festungsalarm, und Militärpatrouillen gehen durch die Stadt. Eine Abordnung der eingetroffenen britischen Besatzung hat heute um 16 Uhr eine Besprechung im Rathaus mit Oberbürgermeister Behrens betr. kampfloser Übergabe der Stadt.



## Literaturhinweise zum Kieler Luftkrieg

- Hans-Günther Andresen, Vor 40 Jahren. Luftbilder dokumentieren die Zerstörung. Kiel – Lübeck – Rostock. Ausstellungsbegleitheft. Kiel 1983.
- Hartwig Beseler, Niels Gütschow, Kriegsschicksale deutscher Architektur. Verlust – Schäden – Wiederaufbau. Eine Dokumentation für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, Bd. I: Nord, Neumünster 1988.
- Margaret Bourke-White, In Kiel war die Stimmung düster, in: dies., Deutschland im April 1945. «Dear Fatherland Rest Quietly». München 1979.
- Deutsche Werke AG Kiel, Germany, The United States Strategie Bombing Survey, Munitions Division, Washington D.C. 1947.
- Werner Erdmann, Kiel im zweiten Weltkrieg. «the bombing was good!», in: Schleswig- Holstein. Jg. 1985. Heft 5. Husum 1985.
- Hans-Heinrich Flenker, Luftkrieg über Kiel 1939-1945, Materialsammlung im Stadtarchiv, Kiel o. J.
- [Michael Freund], Zerstörung und Bedrohung. Das Ende des Krieges, in: [ders.], Kiel. Bürger bauen eine neue Stadt, herausgegeben vom Magistrat der Stadt Kiel, Kiel [1955],
- David Irving. Kriegshafen Kiel. Magnet für Tag- und Nachtbomber. Wie Deutschlands Städte starben. Dokumentarbericht, in: Neue Illustrierte, Heft 18, Köln 1962.
- David Irving. Kiel. U-Boote, das Verhängnis der Stadt, in: ders., Und Deutschlands Städte starben nicht. Ein Dokumentarbericht, herausgegeben von Günter Karweina, Zürich 1963.
- Herbert Jensen, Umbau der Stadt Kiel. Betrachtungen zur Durchführung eines Wohnungsbauprogramms der Stadt Kiel und seiner städtebaulichen Folgeerscheinungen nach dem Kriege, Kiel 1941.
- Jürgen Jensen, Kieler Zeitgeschichte im Pressefoto. Die 40er. 50er Jahre auf Bildern von Friedrich Magnussen, Kiel 1985.
- Lutz Kettenbeil, Die Feuerwehr zwischen 1933 und 1945 – ihr Einsatz im II. Weltkrieg, in: ders., Bürger gegen den Roten Hahn. Eine Dokumentation über die Entwicklung des Kieler Brandschutzes, Neumünster 1986.
- Kiel im Luftkrieg 1939-1945. Tagebuch des Alarmpostens Detlef Boelck, eingeleitet von Jürgen Plöger, Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte Bd. 13. Kiel 1980.
- Kieler Nachrichten, Gedenkartikel zum Luftkrieg in Kiel, z.B. in den Ausgaben vom 22.8.1964. 26.8. 1974, 13.5. 1978, 14.5.1983 und 13.12.1988.
- Kieler Neueste Nachrichten vom 1. September 1939 bis 30. September 1942.
- Kieler Zeitung vom 1. Oktober 1942 bis 2. Mai 1945. Hellmut Kleffei, 125 Jahre Kieler Howaldtswerke, Kiel 1963.
- Kriegszerstörte und beschädigte Gebäude und Wohnungen in Kiel (Amtliche Erhebung über die kriegsgeschädigten Gebäude November 1947), Mitteilungen des Statistischen und Wahlamtes der Stadt Kiel Nr. 22, Kiel 1949.
- Friedrich Krupp Germaniawerft Kiel, Germany, The United States Strategie Bombing Survey, Munitions Division, Washington D.C. 1947.
- Heinz Leiwig, Deutschland. Stunde Null. Historische Luftaufnahmen 1945, Stuttgart 1987.
- Lili Martius. Der zweite Weltkrieg, in: dies., Erlebtes den Verwandten und Freunden erzählt. Kiel 1970.
- Christian Menzel, Der Luftkrieg gegen Kiel und die Abhilfen der Stadtführung. Hist. Seminararbeit im Stadtarchiv, Kiel 1989.
- Hans-Dietrich Nicolaisen. Bomben auf die [Kieler] Flak, in: ders.. Die Flakhelfer, Luftwaffenhelfer und Marinehelfer im Zweiten Weltkrieg. Berlin 1981.
- Otto K. W. Neuerburg, Dem Erdboden gleichgemacht. Das Schicksal einer Kieler Grosswerft [Deutsche Werke Kiel AG] in und nach dem zweiten Weltkrieg. Kiel 1961.
- Opfer des Bombenkrieges, in: Gedenkbücher der Stadt Kiel, Ehrenhalle im Kieler Rathaus.
- Karl Rickers, Der Luftkrieg über Kiel. Manuskript seiner Erinnerungen im Stadtarchiv, Kiel 1988.
- Hedwig Sievert, Kiel einst und jetzt. Bd. 1 Die Altstadt. Bd. II Vom Kanal bis zur Schwentine. Bd. I 4. Auflage Kiel 1975, Bd. II Kiel 1964.
- Hedwig Sievert. Kiel vom Beginn der nationalsozialistischen Zeit bis zum Ende des II. Weltkrieges, in: Kieler Adressbuch 1959/60, Kiel 1960.
- Hans Voigt, Die Veränderungen der Grossstadt Kiel durch den Luftkrieg. Eine siedlungs- und wirtschaftsgeographische Untersuchung. Schriftenreihe der Stadt Kiel, zugleich Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel. Bd. XIII. Heft 2, Kiel 1950.

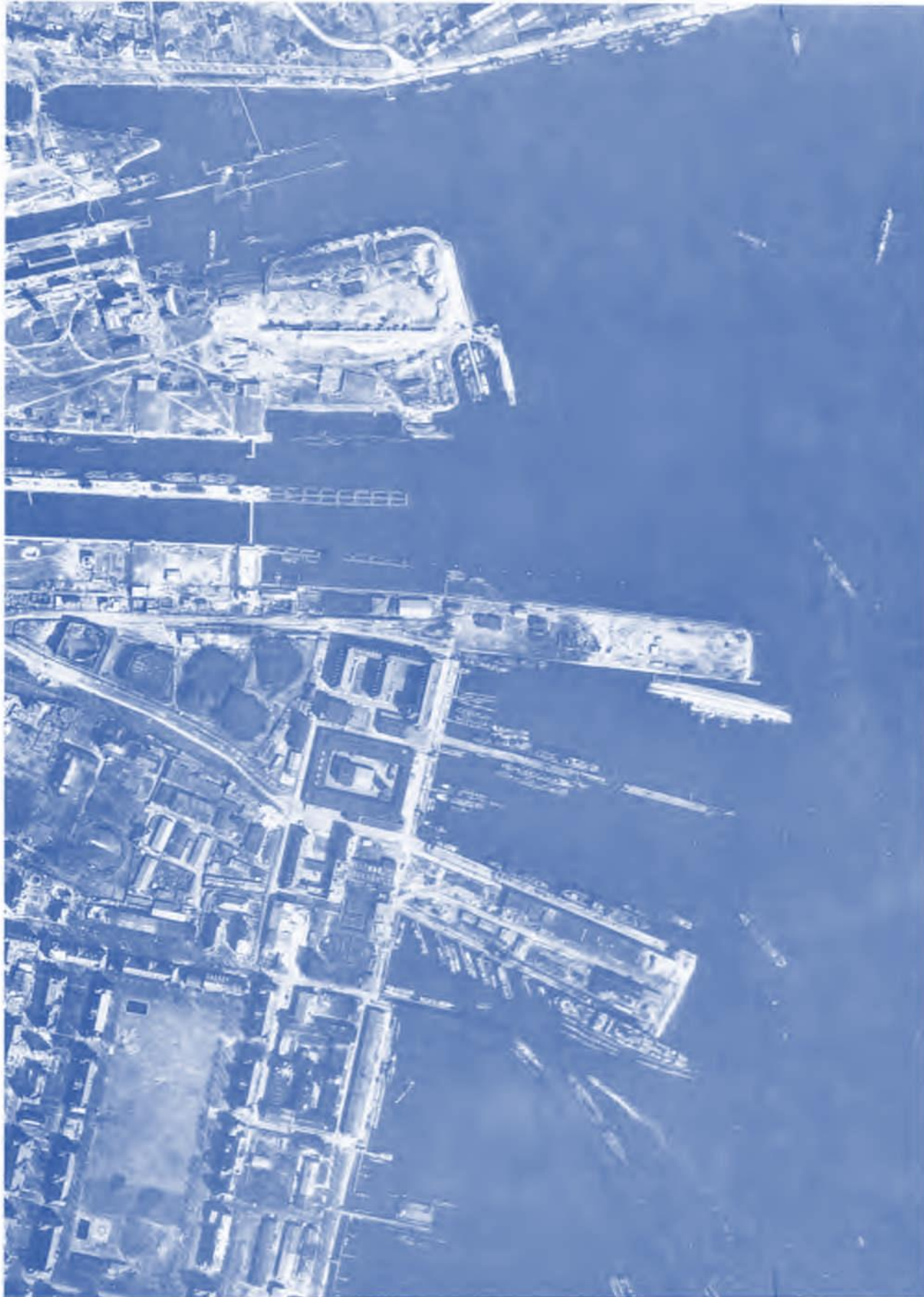
Die auf dem ersten Aufklärungsfoto zu sehende Fertigungsstelle der Deutschen Werke Kiel Für Torpedos und Torpedorohre in Friedrichs-ort (auf dem Gelände der heutigen Krupp-MaK) bleibt während des ganzen Krieges nahezu unbeschädigt, während der Grad der Zerstörung nach Süden hin und auf dem Ostufer verheerende Ausmasse annimmt. Die Rüstungsindustrie für die Marine und deren U-Boote werden der Stadt zum Verhängnis. Die Bevölkerung wird in diesen Strudel – auch bewusster Terror- und Vergeltungsangriffe, die ihre «Moral» brechen sollen – mit hineingerissen.



Flug über den Nord-Ostsee-Kanal bei Holtenau in einer Senkrechtaufnahme der amerikanischen Luftaufklärung vom 7. April 1945. Die Bombenkrater an den Auffahrten der Prinz-Heinrich-Brücke und weitere vereinzelte Treffer auf der Schleuse und in der Wiker und Holtenauer Uferzone sind deutlich zu erkennen. Beide Kieler Kanalüberführungen, also auch die Levensauer Hochbrücke, haben den Zweiten Weltkrieg funktionsfähig überstanden.







Regel Schiffsverkehr vor der Holtener Kanal-schleuse und in den Hafenanlagen. amerikanische Luftaufnahme vom 7. April 1945. Noch am 2./3. und 4. Mai flogen englische Flugzeuge gezielte Angriffe auf auslaufende Schiffe, um den Verkehr nach Norden, insbesondere Norwegen, zu stoppen. Neben geringen Bombenschäden an Land sieht man an der Nordmole des heutigen Scheerhafens ein durch Feindeinwirkung gekentertes Fährschiff. Ausser Wik mit seinen umfangreichen Militäranlagen und Holtenerau haben auch die Stadtteile Friedrichsort und Pries den Luftkrieg im allgemeinen ohne grössere Zerstörungen überdauert.



Bombenschäden um die obere Holtenauer Strasse herum: in der oberen Bildhälfte rechts die Kreuzung mit dem Düvelsbeker Weg/Seeblick/Projensdorfer Strasse Salzwedel-, heute Paul-Fuss-Strasse (Belvedere). Südlich davon die Marinesiedlungen und westlich daran anschliessend der Garnison-, heute Nordfriedhof. Nördlich der Olshausenstrasse am unteren Bildrand die kriegswichtigen, weithin unzerstörten Industrieanlagen der Elektroacustik (Elac) und Hagenuk (Neufeldt & Kuhnke). Foto der amerikanischen Luftaufklärung vom 7. April 1945.







Der südlich anschließende Teil der Holtener Strasse in Höhe Wasserturm Ravensberg/ Ecke Steinstrasse und Gneisenastrasse bis zum Lehmburg, ebenfalls kurz vor Kriegsende am 7. April 1945 von den Amerikanern aufgenommen. Das ganze Ausmass der Zerstörungen wird an den grauen Trümmerschuttflächen und der typischen «Honigwabenstruktur» der ausgebrannten Ruinen deutlich (z.B. rund um den Feuerlöschteich Franckestrasse/Olshausenstrasse. Adolfplatz, östlich und südwestlich der Holtener Strasse).









Der Kieler Westen: im Bildausschnitt Zerstörungen zwischen dem Exerzierplatz (links) und der Fleethörn, die von der Bildmitte unten diagonal nach rechts zum Knooper Weg hin verläuft. Links unten im Bild der Rathausturm. Die Jakobikirche am Knooper Weg ist durch Bomben 1943/44 schwer beschädigt worden, die Gewölbe sind z.T. eingestürzt. In der oberen Bildhälfte der Wilhelmplatz mit dem intakten Arbeitsamt (nur Schaden am Xordturm) gegenüber der Sternschule, am oberen Bildrand die Häuserblocks am Hohenstaufen- und Hohenzollern-, heute Westring. (Reichsluftfahrtministerium im Auftrag des Ministers für Rüstung und Kriegsproduktion. Sept. 1944)



Bombenschäden in der Weissenburgstrasse, die vom Wilhelmplatz auf den heutigen Westring Geibelplatz zuläuft. Quer dazu im Vordergrund ausgebrannte Mietskasernen in der Metzstrasse. im Hintergrund die Walmdächer der Polizeikasernen beim Eichhof/Mühlenweg. (RLMin.. Sept. 1944)



Die Eckernförder Strasse in Höhe des Arndtplatzes nach Westen gesehen. Die dichte Bebauung ist bereits zur Zeit der Aufnahme im September 1944 durch Bomben nachhaltig in Mitleidenschaft gezogen worden. (RLMin.)







Der westliche Stadtrand von der Höhe des Arndt- und Wilhelmplatzes (Bildmitte oben) bis zum Schützenpark und zur Luther- und Calvinstrasse. Amerikanische Luftaufklärung vom 7. April 1945. Rund um den Hochbunker an der Nordspitze des Schützenparks (Bildmitte) sind die verheerenden Auswirkungen eines mehrfachen Flächenbombardements seit der Jahreswende 1943/44 zu erkennen. Von den markanten Gebäuden sind weitgehend verschont geblieben das Arbeitsamt auf dem Wilhelmplatz, das Städtische Krankenhaus an der Metzstrasse (bis auf den Südflügel) und die kriegswichtige Maschinenfabrik Bohn & Kähler in der Kirchhofallee Deliusstrasse. Im Süden (statistischer Bezirk Südfriedhof) sind relativ viele Wohnungen intakt: jeweils etwa ein Drittel überdauert die Angriffe, wird beschädigt oder zerstört.



Der Kieler Norden zwischen der unteren Holtenauer Strasse (links) und der Gerhardstrasse (am mittleren rechten Bildrand angeschnitten die unbeschädigte Gerhardschule). Wie hohle Zähne ragen die Ruinen zerstörter und ausgebrannter Wohn- und Geschäftshäuser aus der Trümmerlandschaft hervor. «Es hat nicht viel gefehlt und Kiel wäre durch den Krieg unbewohnbar geworden, so dass die Stadt – von den Einwohnern verlassen und nur noch von Ratten bewohnt, wie manch andere vom Schicksal heimgesuchte Stadt dieses Erdballs – als Ruinenstadt, als eine Stätte des Grauens und der Verlassenheit, fortbestanden hätte.» (Bürger bauen eine neue Stadt) Die Bevölkerungszahl schrumpft während des Krieges von 259'000 auf 135'000 zusammen. (RLMin.. Sept. 1944)















Die «Mondlandschaft» nördlich der Brunswiker Strasse zwischen der unteren Holtener Strasse (links) und dem Düsternbrooker Weg (rechts) im Foto der amerikanischen Luftaufklärung gegen Kriegsende (4.4.1945), jedoch noch vor weiteren schweren Angriffen im selben Monat. Im Hauptblickfeld die ausgebrannten Matrosenkasernen an der Karlstrasse, rechts davon das stark in Mitleidenschaft gezogene Universitätsviertel mit dem denkmalwürdigen Hauptgebäude aus dem 19. Jahrhundert im nördlichen Schiossgarten. Es wird am 20. Januar 1945 durch Spreng- und Brandbomben endgültig verwüstet, die Ruine 1954 abgetragen.



Die Kieler Trümmerlandschaft rund um die Matrosenkasernen an der Karlstrasse. In der Mitte der rechten Bildhälfte als Orientierungspunkt die unzerstörte Gerhardschule. am oberen Bildrand die Lutherkirche am Schrevenpark und die Nord-Ostsee-Halle am Prof.-Peters-Platz. Gutenbergstrasse. Das architektonisch bemerkenswerte Messegebäude aus dem Jahre 1925 erleidet am 4. Januar 1944 schwere Bombenschäden, die einen Wiederaufbau nach dem Krieg nicht als sinnvoll erscheinen lassen. (RLMin., Sept. 1944)









Östlich des Schreventeichs: in der Bildmitte die bereits beschädigte Schwimmhalle am Lessingplatz: an dem von Norden nach Süden verlaufenden Knooper Weg die stark angeschlagene Ingenieurschule und der erhalten gebliebene neugotische Altbau der Humboldtschule. Aufnahme der USAF vom 7. April 1945.

Während der statistische Bezirk Schreventeich relativ wenig zerstörte (16%), aber auch nur gut ein Viertel unbeschädigte und über die Hälfte beschädigte Gebäude aufzuweisen hat. liegt der Prozentsatz der zerstörten oder beschädigten Gebäude der östlich angrenzenden Bezirke Damperhof und Exerzierplatz mit rund 90% extrem hoch.







Trümmerwüste rund um die Kreuzung Holtenauer Strasse/ Lehmberg/ Mittelstrasse. Die Fahrbahnen werden nach den Angriffen zügig geräumt und die Verkehrseinrichtungen (Strassenbahn) schnell repariert. (RLMin.. Sept. 1944)



Zerstörungen in der Schauenburger Strasse und den angrenzenden gewerblich genutzten Innenhöfen zwischen Holtenauer Strasse und Knooper Weg. (RLMin.. Sept. 1944)









Blick in Höhe der Strassenkreuzung Muhlius- und Brunswiker Strasse/ Langer Segen/Karlstrasse (Bildmitte unten) nach Westen. Dieses Gebiet um die Brunswiker Strasse und die Mietshausviertel zwischen der Holtener Strasse und der heutigen Feldstrasse ist am Kriegsende fast vollständig zerstört und neben der Innenstadt und südlich angrenzender Gebiete sowie der Flächenzerstörung auf dem Ostufer am stärksten betroffen. Als Folge sind diese Zonen am Kriegsende fast entvölkert: die Altstadt, Brunswik, Vorstadt und Damperhof verlieren – ebenso wie Ellerbek – mehr als dreiviertel bzw. zweidrittel ihrer ursprünglichen Bewohner. (RLMin., Sept. 1944)



Der Kieler Norden östlich der Holtenauer Strasse in Höhe der quer durch das ganze Bild verlaufenden Lornsenstrasse. rechts oben am Bildrand die Marine-Garnison-(heute Paulus-) Kirche, am Fördeufer die Marinestation Ostsee (heute Landeshaus) und der Signalturm als markante Orientierungspunkte. Aus den Trümmern der Adolfstrasse (dritte Querstrasse von unten) ragt noch ein Giebel des für die kaiserlichen Kommando-Behörden der Marinestation Ostsee 1894 errichteten Dienstgebäudes (nach dem Krieg für die Oberfinanzdirektion Kiel wieder aufgebaut) empor.  
(RLMin.. Sept. 1944)









Anflug auf Düsternbrook von Osten. Im Vordergrund links die auf der Südseite und an der Eingangsfront durch Bomben schwer beschädigte Marinestation Ostsee. im Dunstkreis am Horizont der Wasserturm Ravensberg.  
(RLMim. Sept. 1944)



Die Krusenköpfe etwas weiter nördlich als auf dem oberen Foto. Auch im Villenviertel sind schwere Zerstörungen sichtbar. Im Stadtteil Düsternbrook werden auch fast zwei Drittel der Gebäude vernichtet, nur rd. 15% bleiben unzerstört, der Rest wird mehr oder weniger stark beschädigt.  
(RLMin.. Sept. 1944)







Blick auf den Botanischen Garten der Universität mit den abgedeckten Verglasungen der Gewächshäuser. Der Aussichtsturm davor ist erhalten geblieben: in seinem Umfeld unterschiedlich in Mitleidenchaft gezogene Universitätskliniken.  
(RLMin.. Sept. 1944)









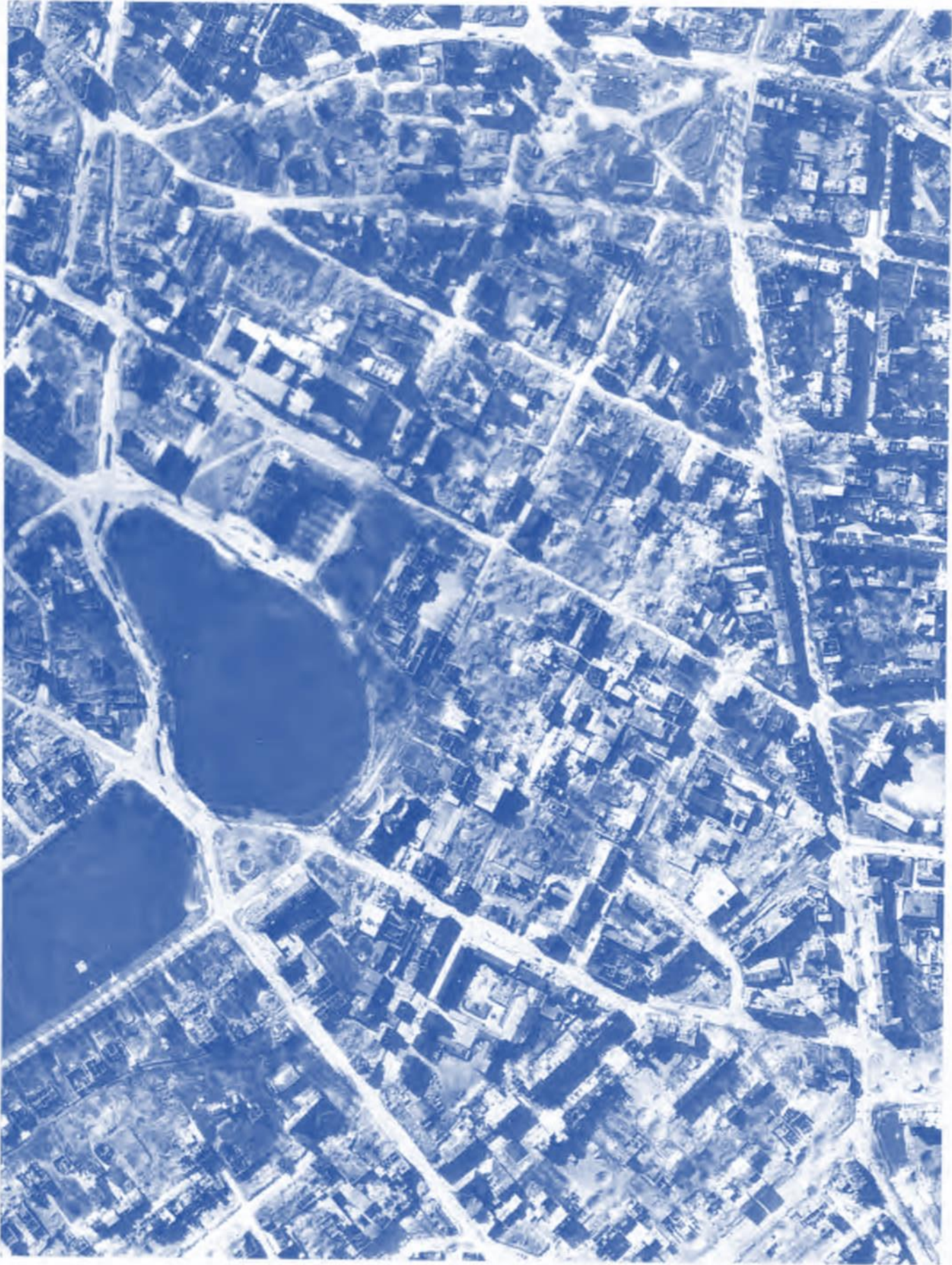
Schlossgarten – Brunwiker Strasse, bis Kriegsende die traditionelle Hauptverbindungs- und Geschäftsstrasse von der Altstadt nach Norden. Die Häuser sind z.T. eingeebnet oder schwer beschädigt, bei der abgestorbenen Baumgruppe rechts im Bild mündet die Hege- wischstrasse in den Schlossgarten ein. (RLMin., Sept. 1944)



Die Kieler City, am 4. April 1945 aus einem amerikanischen Aufklärungsflugzeug fotografiert. Die Stadt, die 1942 unter günstigeren Umständen ihr 700jähriges Jubiläum hätte feiern können, ist auf diesem Ausschnitt nahezu vollkommen vernichtet, vor allem der östliche Teil des Altstadt-kerns praktisch pulverisiert. Damit ist Kiel seines wirtschaftlichen, kulturellen und behördlichen Mittelpunkts verlustig gegangen. Das alte Rathaus erscheint auf dem Foto nur noch als grauer Trümmerfleck: die Nikolaikirche am Markt, das Schloss (bis auf den «Rantzaubau») und weitere, in ihren Grundmauern erhalten gebliebene Gebäude zeigen mit der für die Flächenbombardierung typischen «Honigwabenstruktur» an, dass kein Leben mehr in ihnen möglich ist.











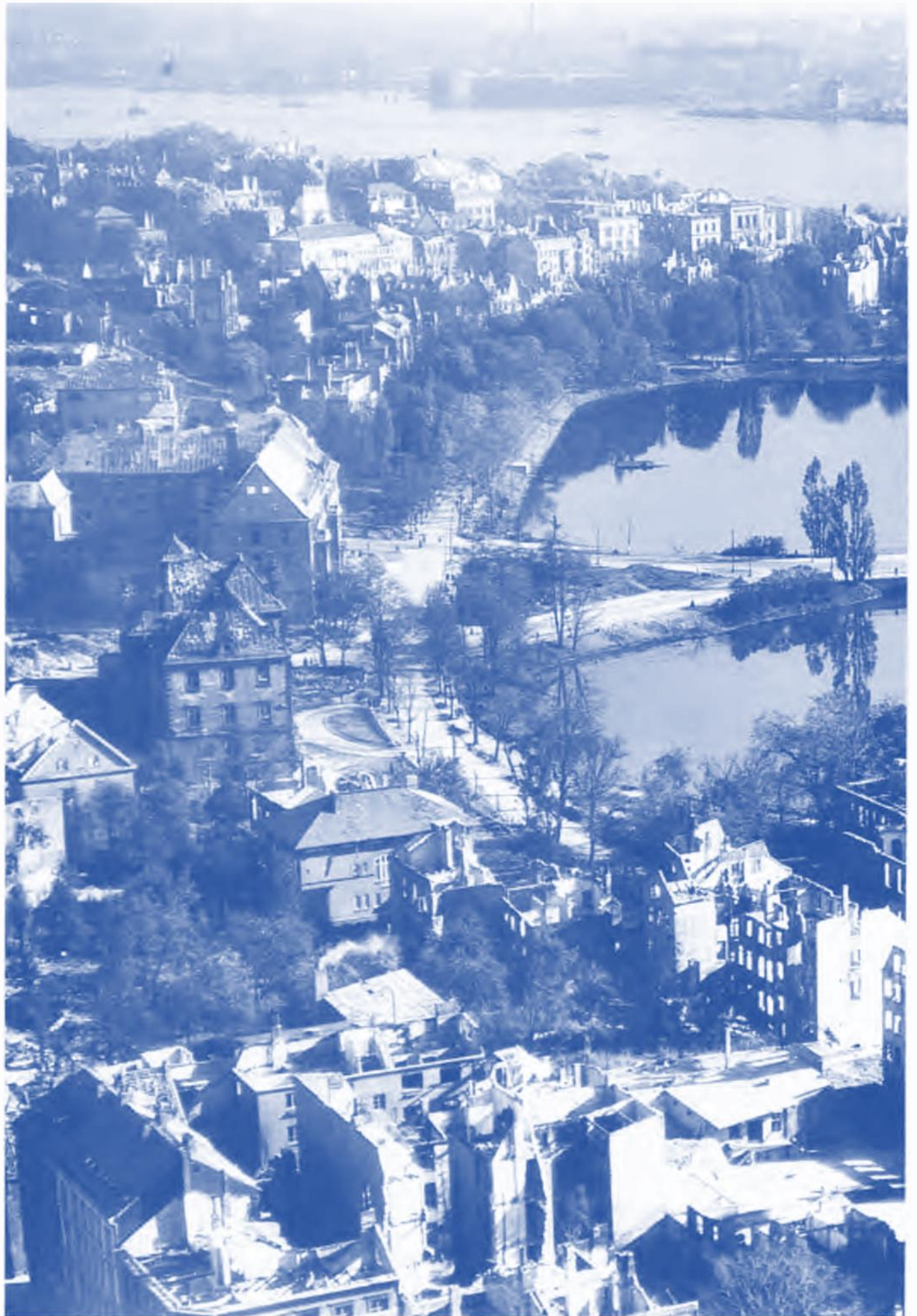




Blick über Teile der Altstadt und den Kleinen Kiel nach Westen. Am unteren rechten Bildrand in der Dänischen Strasse der Warleberger Hof und das Doppelhaus des Buchwaldschen Hofes, der am 22. Mai 1944 so stark beschädigt wird, dass die Trümmer des 1621 errichteten und stattlichsten Kieler Adelshauses schliesslich 1956 abgetragen werden müssen. (RLMin., Sept. 1944)



Anflug auf den Kleinen  
Kiel von Westen. Vorn,  
am Lorentzendam,  
Ecke Fleethörn, ausge-  
brannte Ruinen, rechts  
unterhalb des Kleinen  
Kiel das skelettierte neu-  
gotische Gebäude der  
Gelehrtschule, das am  
26. August 1944 total  
verlorenght. Darüber  
am oberen Bildrand ein  
weiteres Stadt- und bau-  
geschichtliches Kultur-  
denkmal, das am 4. Ja-  
nuar 1944 nochmals  
schwer getroffene Schloss  
mit seinem markanten  
nordwestlichen  
Treppenturm.  
(RLMin.. Sept. 1944)









Die Kieler Altstadt westlich der Dänischen Strasse: in der Bildmitte die schwer beschädigten Häuserblocks Falckstrasse/ Martensdamm/Klosterkirchhof bzw. Hasstrasse. Aus den Trümmern der Heiligengeistkirche ragt der helmlose Turm empor. Diese ehemalige Franziskaner-Klosterkirche, die aus der Zeit der Stadtgründung stammt und im ausgehenden 19. Jahrhundert umgebaut wurde, erleidet am 13. Dezember 1943 schwere Bombentreffer, denen der dreischiffige Backsteinbau bis auf den Kreuzgang zum Opfer fällt. (RLMin., Sept. 1944)











« J u

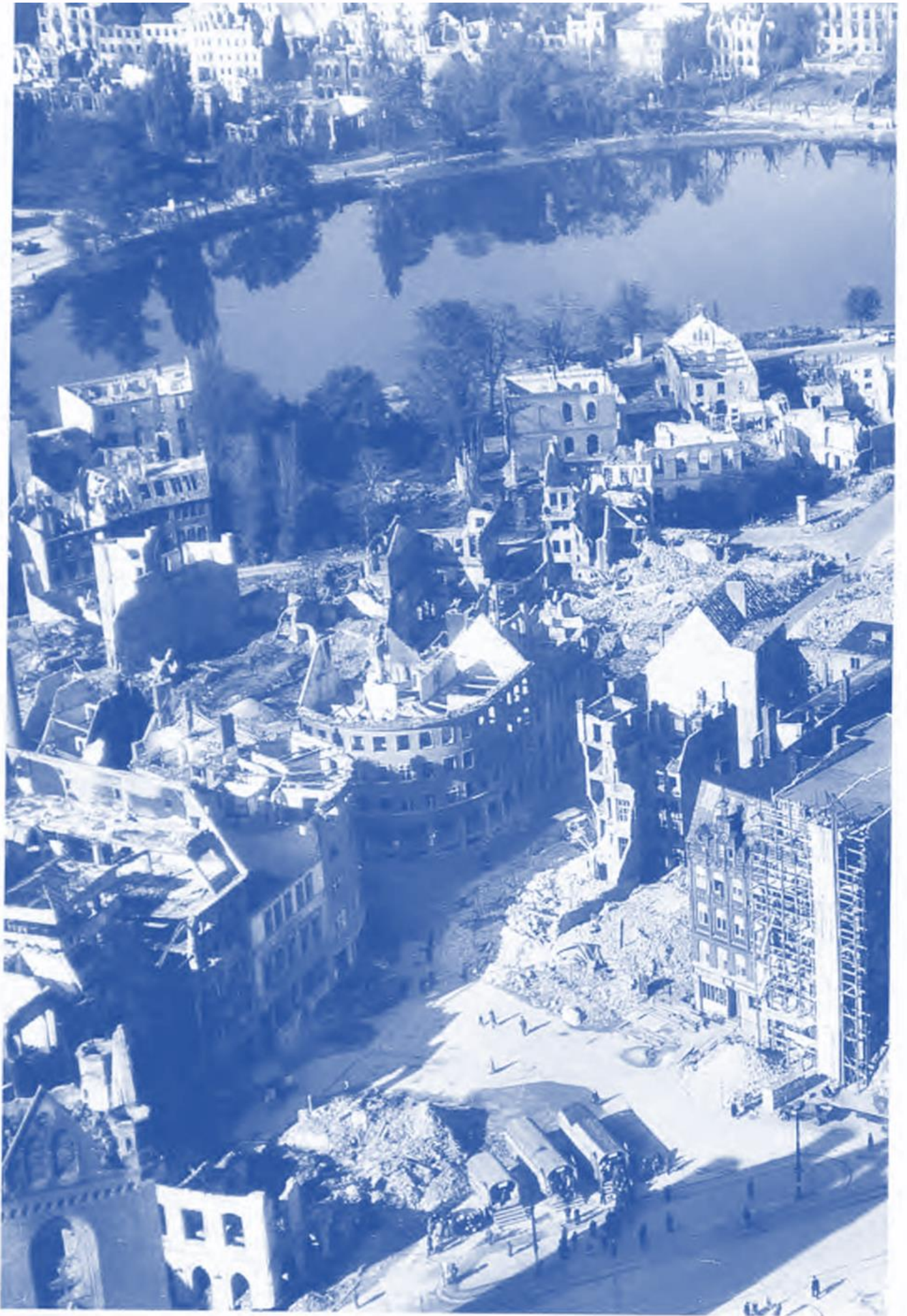




Innenstadtansicht von Kiel rechte Bildmitte der historische Markt- platz. Das alte Rathaus aus dem 13. Jahrhundert ist nach Haupttreffern am 13. Dezember 1943 und späteren Bomben- schäden nur noch ein Trümmerhaufen. Die Nikolaikirche, ebenfalls aus der Gründungs- epoche der Stadt, hat bei einem schweren Bom- benangriff am 22. Mai 1944 seinen Turmhelm, das Dach und alle Ge- wölbe verloren. Am sel- ben Tag verbrennen die Persianischen Häuser, die in einer Reihe von vier fünfgeschossigen Fachwerkhäusern des 17. Jahrhunderts vor der Nikolaikirche gestanden und ein bevorzugtes Postkartenmotiv des historischen Kiel gebil- det haben. Auf dem Foto sind ihre Reste be- reits völlig beiseite ge- räumt. Das Warenhaus Karstadt mit einer be- merkenswerten moder- nen Architektur Ecke Holstenstrasse hat am schon erwähnten 13. De- zember 1943 entschei- dende Bombentreffer er- halten. „Das Jahr 1943 war der Beginn einer furchtbaren Tragödie, das Jahr 1944 wurde zum gnadenlosen Opfer- gang, und das Jahr 1945 brachte ein Ende, das wohl keiner in diesem Ausmass erwartet haben konnte.»

(O. Neuerburg: Aufn. RLMin., Sept. 1944)









Die westliche Kieler Altstadt. Neben den bereits erwähnten Verlusten einzelner kulturgeschichtlich bedeutender Gebäude ist das Telemannsche Haus in der Hasstr. 1 (zwischen dem eingerüsteten Gebäude und dem Speicherbau) zu nennen. Errichtet 1576, ist es das letzte Bürgerhaus der Renaissance gewesen. Es geht mit seinem reich verzierten Fachwerk schon am 7./8. Mai 1941 unter. Die auf dem Marktplatz aufgestellten Möbelwagen dienen als notdürftige Verkaufslokale für den ausgebombten Einzelhandel, der sich – wie das gesamte Leben der Stadt – immer stärker in Richtung auf die weniger zerstörten Aussenbezirke verlagert. Denn wer kann in dieser Trümmerwüste noch leben? (RLMin., Sept. 1944)



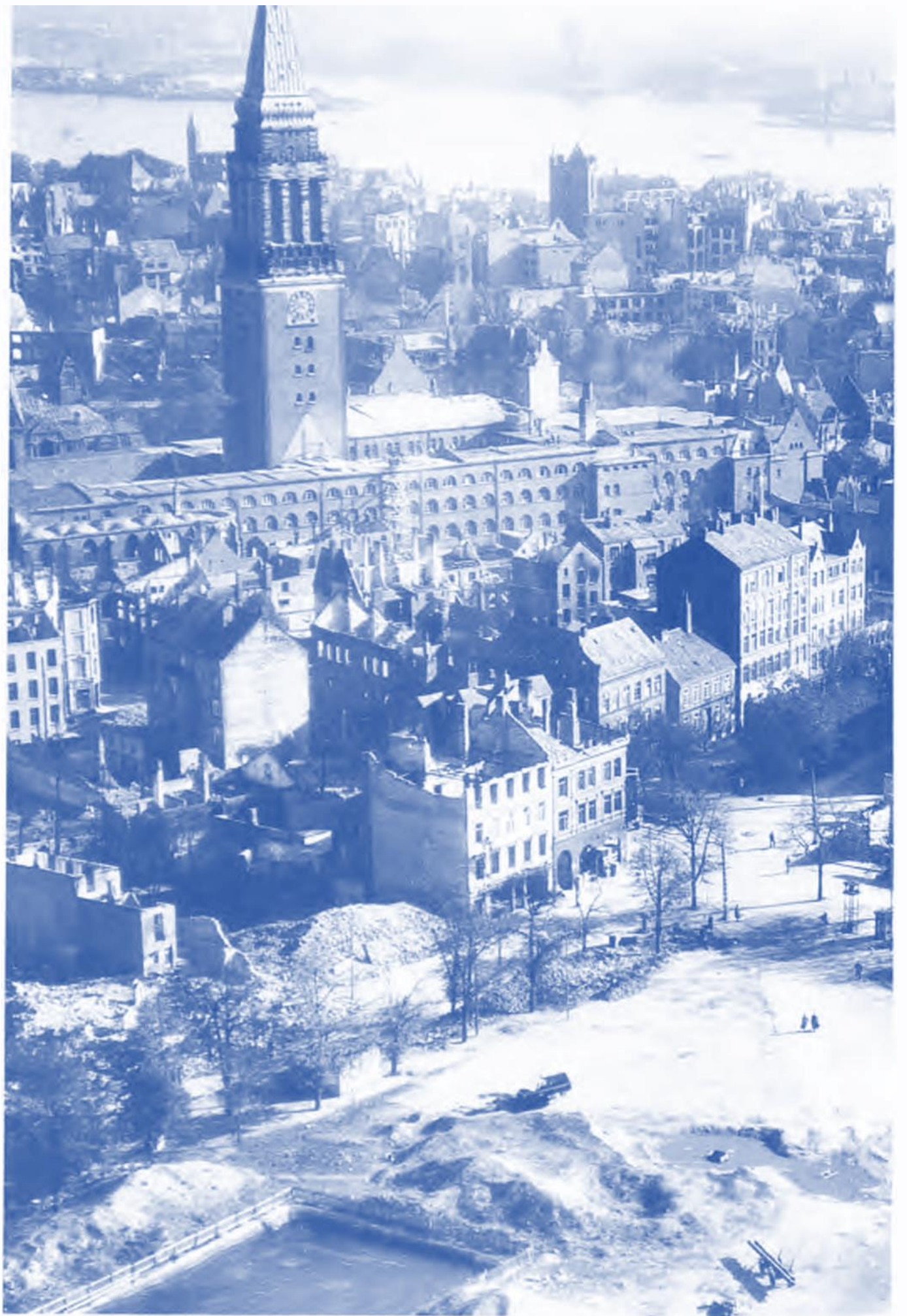
Blick von Südwesten über die zerstörte Kieler ‚Vorstadt‘: im Vordergrund die Holstenbrücke (Weipert/Meislahn). Der Bereich der unteren Holstenstrasse ist weitgehend verwüstet. In der Bildmitte das am 13. Dezember 1943 durch Bombenschaden seiner markanten Dächer, u.a. des kupfergedeckten Walmdaches über dem repräsentativen Mittelbau, beraubte Rathaus von 1907.1911, rechts daneben das schon am 30. Juni 1941, dann ebenfalls am 13. Dezember 1943 und auch später (22. Mai und 24. Juli 1944) schwer getroffene Stadttheater, das seine wertvolle Jugendstilausstattung einbüsst. (RLMin., Sept. 1944)











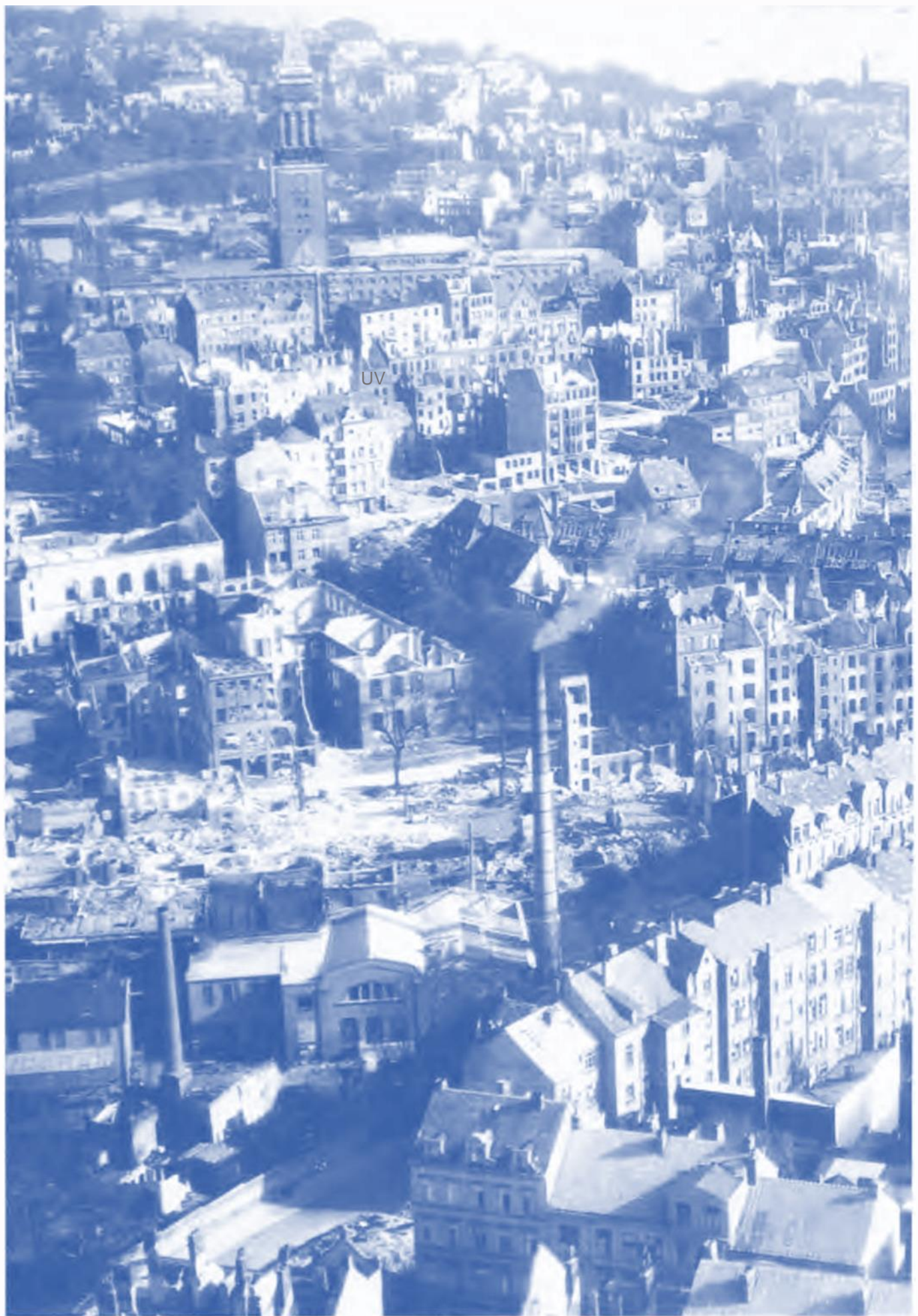




Über dem Exerzierplatz mit Blickrichtung nach Nordosten. Rechts das zerstörte Kuhbergviertel, links das noch weitgehend intakte Rathaus, dessen repräsentativer Mitteltrakt noch am 2./3. Mai 1945 vernichtet wurde. Nur wenige auf diesem Foto zu sehende Gebäude haben den Krieg überdauert. Dazu gehören die Häuser Kleiner Kuhberg, Ecke Rathausstrasse. Auf dem Geländedreieck zwischen dem Kleinen und Grossen Kuhberg sowie dem Exerzierplatz steht heute die Ostseehalle. Während des Krieges ist auf dem Exerzierplatz einer der grossen Feuerlöschteiche (links) angelegt.  
(RLMin., Sept. 1944)



Das Häusermeer nordöstlich der unteren Kirchhofallee, deren geschwungener Gebäudekomplex aus den Jahren um die Jahrhundertwende (rechts im Bild) den Krieg überstanden hat und heute als Ensemble durch eine Erhaltungssatzung baulich besonders geschützt ist. Von Bomben schwer getroffen sind die Gebäude an der Prüne, gut zu erkennen ist die ausgebrannte ehemalige 1. Mädchen-Volksschule im Sande vor dem freien Platz mit den Trümmern der Eiche-Brauerei (linke Bildmitte). (RLMin., Sept. 1944)

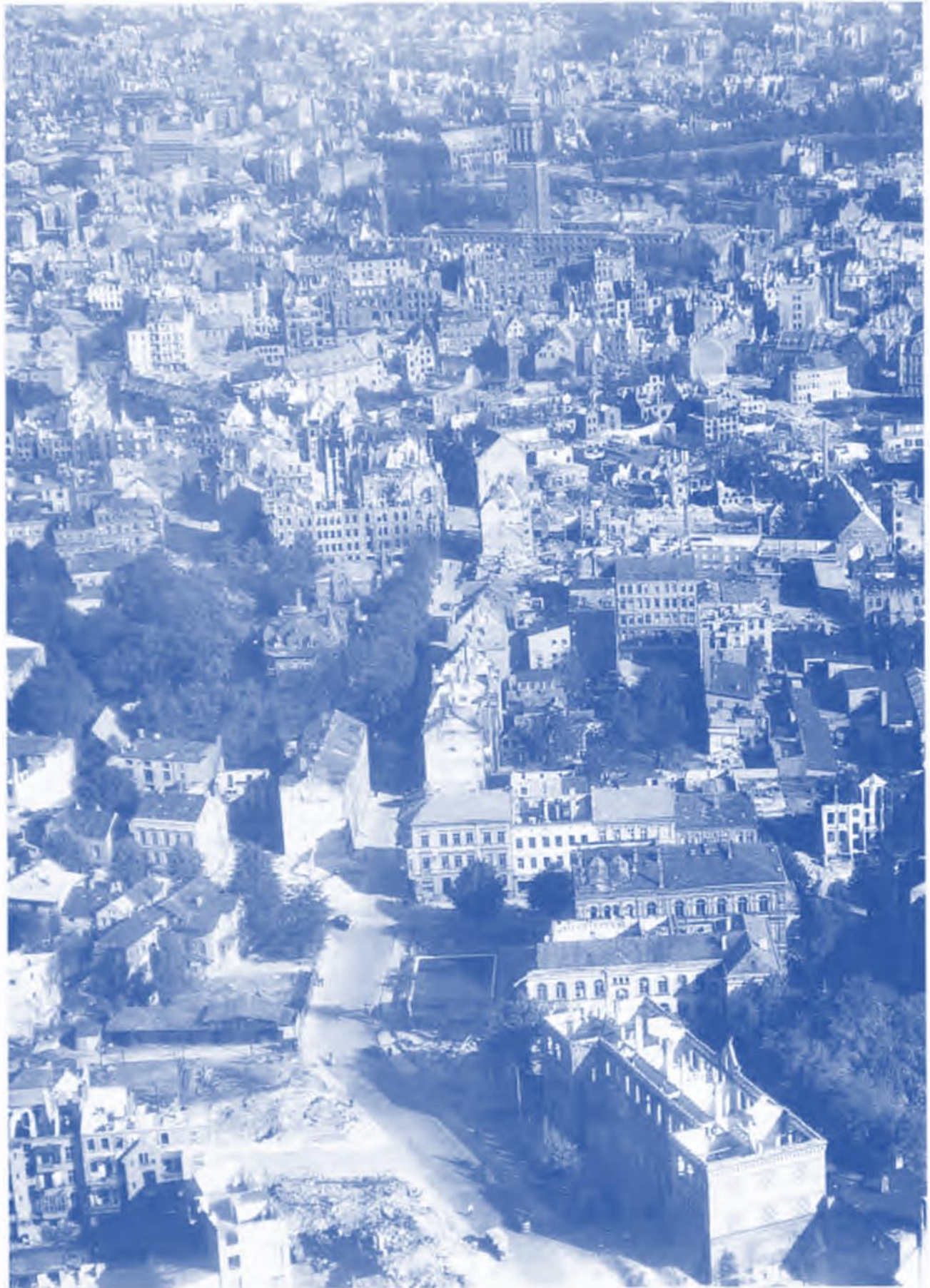








Anflug des Rathausturms  
von Süden über den Kö-  
nigsweg. Das Gebäude der  
9. Mädchen-Volksschule  
rechts unten ist bereits ver-  
nichtend getroffen (heute  
steht dort der Neubau des  
Sozialamts), während die  
benachbarten Gerichtsge-  
bäude noch teilweise be-  
nutzt werden, den Krieg  
jedoch nicht überdauern.  
Davor ein grosser Feuer-  
löschteich.  
(RLMin.. Sept. 1944)







Das südliche Stadtgebiet westlich des Sophienblatts in einer Aufnahme der amerikanischen Luftaufklärung vom 7. April 1945. Am linken unteren Bildrand ist das gewundene Wegenetz zwischen den Gräberfeldern des Südfriedhofs gut zu erkennen, rechts davon die Moorteichwiese. Der östliche Teil des Schützenparks, in dem zahlreiche Bombenkrater gut auszumachen sind, ragt in die linke obere Bildhälfte hinein.









Die Kieler ‚Vorstadt‘ mit Blickrichtung nach Westen. Im Vordergrund die fast völlig zerstörte Klinker (heute Holstenplatz) und das Gebäude der Landwirtschaftskammer, das den Luftkrieg einigermaßen glimpflich überstanden hat und heute als Beispiel des sog. Klinker-Expressionismus der 20er Jahre unter Denkmalschutz steht.  
(RLMin.. Sept. 1944)









Kiel-Panorama zwischen dem Hauptbahnhof und der Landwirtschaftskammer in der unteren Holstenstrasse. Schräg gegenüber dieses langgestreckten Bürohauses aus den 1920er Jahren sind die Reste des Thaulow-Museums am Sophienblatt (Sammlungen heute auf Schloss Gottorf/Schleswig) erkennbar. Der Moldenshardt-Bau wird am 5. Januar 1944 durch Bomben weitgehend vernichtet und 1949 abgebrochen. Anflugziel ist der Turm der Vicelinkirche in der Harnsstrasse, die noch am 9. April 1945 zerstört wird. Den Neubau von 1950 stiftet die amerikanische Sektion des lutherischen Weltbundes. (RLMin., Sept. 1944)



Der Hauptbahnhof und die südwestlichen Stadtviertel. in der linken Bildhälfte ansteigend die Häuserblocks der Harmsstrasse und der Harriesstrasse mit deutlichen Zerstörungsspuren. Das Hansahotel gegenüber dem Hauptbahnhof ist seit dem Angriff vom 5. Januar 1944 nur noch ein Trümmerhaufen, auch die St.-Jürgen-Kirche gegenüber der Einmündung der Ringstrasse ins Sophienblatt ist schwer getroffen. (RLMin., Sept. 1944)









Blick auf den Kieler Handelshafen vom Hauptbahnhof aus. Aufnahme des Reichsluftfahrtministeriums (RLMin.) im Auftrag des Ministers für Rüstung und Kriegsproduktion. September 1944.



Im ähnlichen Anflugswinkel aus weiterer Entfernung in Höhe der Eisenbahn-Abzweigung nach Flensburg. (RLMin., Sept. 1944)







Amerikanische Luftaufklärung des Kieler Kerngebiets um den Handelshafen. Höm vom 7. Juli 1944. Seit eineinhalb Jahren, d.h. der Wende 1943/44, richten sich die Angriffe in zunehmendem Masse auch gegen die dichtbevölkerten Stadtteile des inneren Grossstadtkerns und nehmen in ihren Auswirkungen durch die angewandten Massenabwürfe in Form von Bombenteppichen Schäden von katastrophalen Ausmassen an (H. Voigt).

Auf dem Ostufer schliesst sich eine Industrie- und Militäranlage an die andere an: die Fried. Krupp GermaniaWerft im Süden: es folgen nach Norden: die Deutschen Werke, das Marine-Arsenal (nicht mehr im Bild), die Kieler Howaldts-Werke (dahinter Zulieferer wie die Kreiselkompassfabrik Anschütz), das Munitionsdepot der Kriegsmarine (dahinter u.a. unterirdische Tankanlagen). Hier kommt es schon bald zu flächenartigen Schadensgebieten. Auf dem Foto ist zu erkennen, dass die in Mitleidenschaft gezogenen Werftanlagen dennoch voll mit Schiffen belegt sind. Vor den Helmingen der Germania-Werft liegen mehrere U-Boote, die Kriegsproduktion wird mit Nachdruck aufrechterhalten und sogar noch gesteigert. Einer der grössten Angriffe auf Kiel sollte wenige Tage später, am 24. Juli 1944, noch folgen. Dabei werden z.B. auch die Deutschen Werke auf dem Ostufer so schwer getroffen, dass die Fertigung erheblich beeinträchtigt wird.



Die schwer beschädigten  
Bahnanlagen südlich der  
Gablenzbrücke: in der  
Bildmitte südlich des  
Schlachthofkomplexes der  
Schwedendamm und die  
Preetzer Chaussee.  
Die Industrieanlagen süd-  
lich der Hörn sind im all-  
gemeinen weniger in Mit-  
leidenschaft gezogen wor-  
den als die Ostuferbe-  
triebe. (RAF. 14. April  
1945)







Gaarden in der amerikanischen Luftaufklärung vom 4. April 1945. Die Wohngebiete nordwestlich des Vinetaplatzes (unterer Bildrand Mitte) gleichen einer Trümmerwüste, nachdem eine Bombe neben der anderen eingeschlagen ist. Nicht nur die mit ihren Schiffbau- und Reparaturbetrieben unmittelbar an der Förde gelegenen Stadtteile werden vernichtend getroffen, sondern auch im südöstlichen Teil von Kronsburg, in Oppendorf und Neubaugebieten Elmschenhagens werden beachtliche Schäden angerichtet.



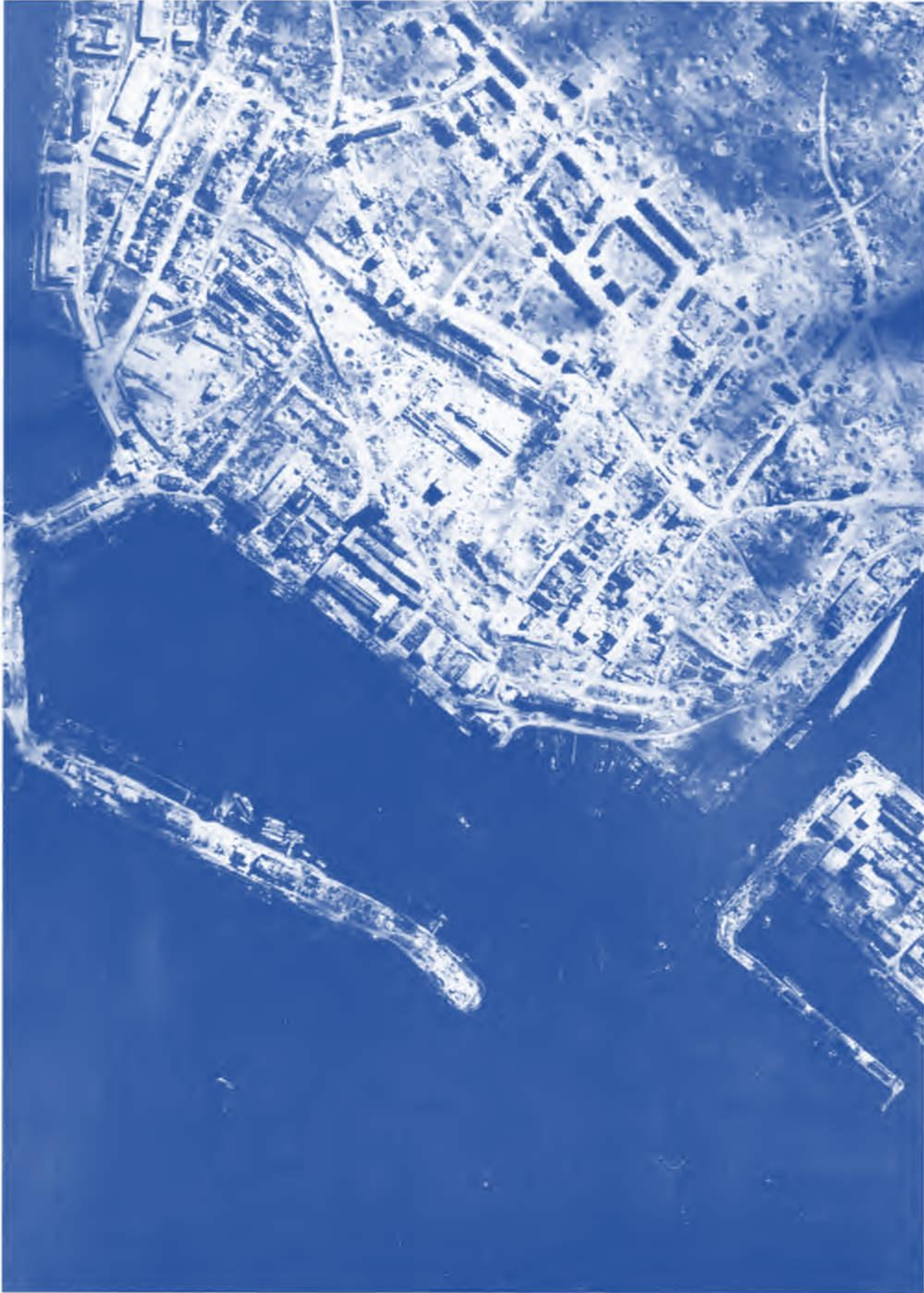
Dasselbe Gebiet im größeren Umfeld, ebenfalls am 4. April 1945 aus einem amerikanischen Flugzeug fotografiert.



Die Kriegsmarinewerft (Arsenal) zwischen den Howaldts-Werken nördlich der Schwentine und den Deutschen Werken im Süden, amerikanische Luftaufnahme vom 7. Juli 1944. Die Werftanlagen auf dem Ostufer sind seit Beginn des Luftkrieges bevorzugte Angriffsziele der angloamerikanischen Bomberverbände. Der Höhepunkt wird allerdings erst in den Kriegsmonaten des Jahres 1945 mit seinen nahezu pausenlosen Anflügen und der Verwendung schwerster Bomben erreicht.

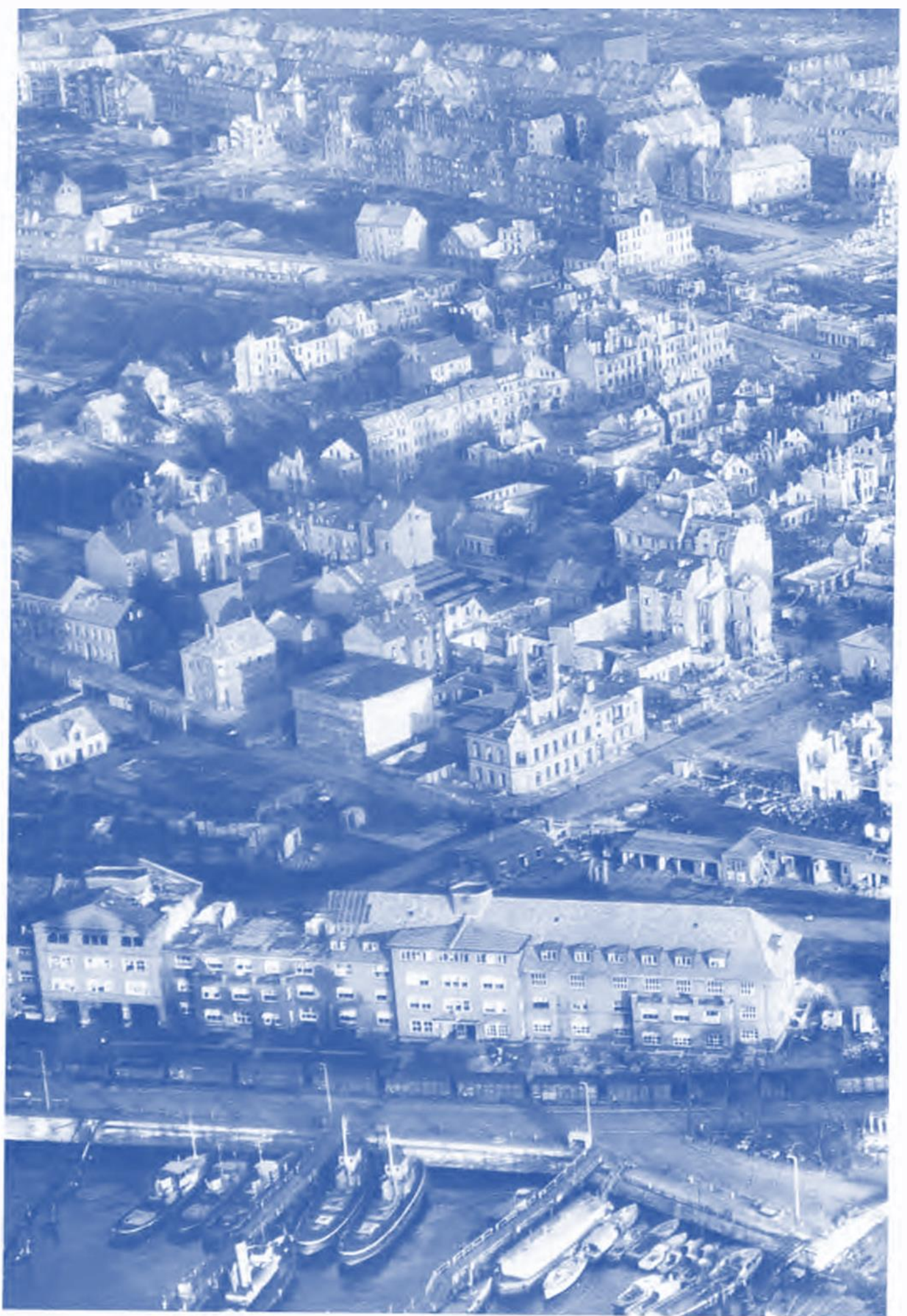






Dasselbe Kerngebiet der Kriegsmarinewerft auf einer englischen Fliegeraufnahme vom 14. April 1945. Die Industrie- und Wohnanlagen in Ellerbek, Wellingdorf sind zielsicher getroffen und verwüstet.





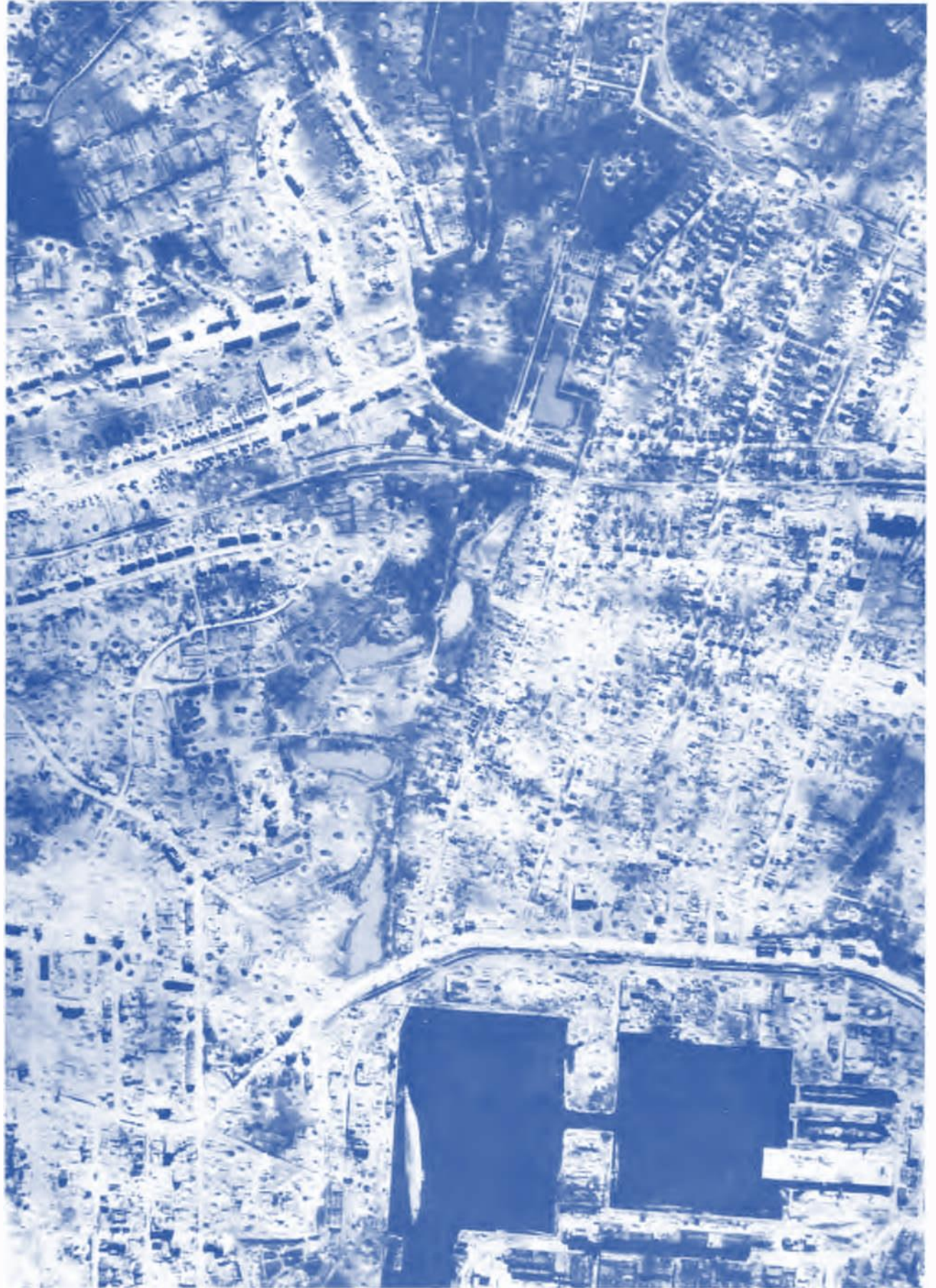




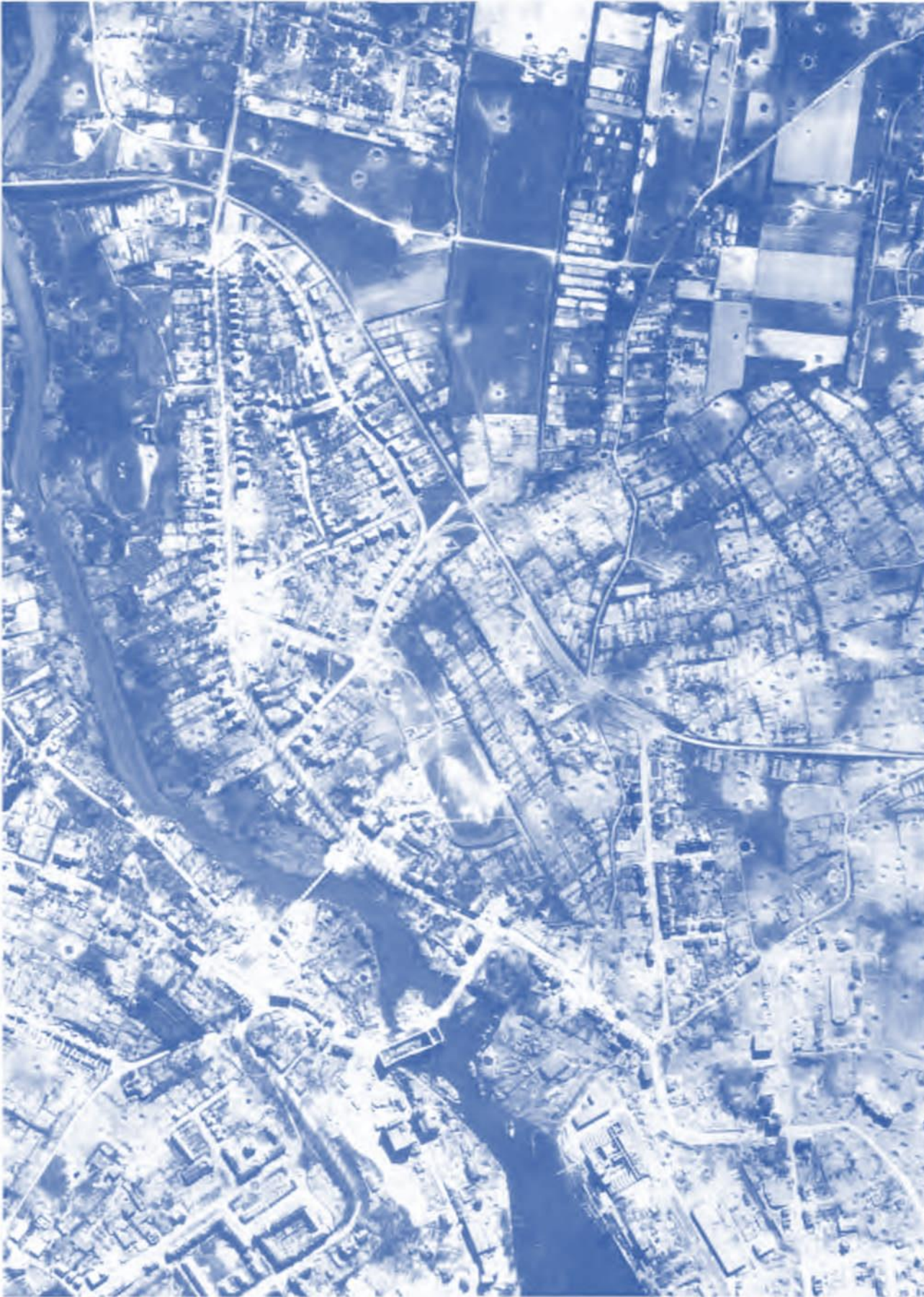
Anflug auf das stark zerstörte nordwestliche Ellerbek. Am unteren Bildrand werden noch Teile des Werfthafens sichtbar, durch die obere Bildhälfte verläuft die Schönberger Strasse. Dazwischen die Trümmerlandschaft um die ihrem Namen wenig gerecht werdende Friedenstrasse. Allein die beiden Hochbunker trotzen mit einiger Sicherheit dem Bombenhagel. Der Stadtteil Ellerbek weist nach der Altstadt und Brunswik am Kriegsende prozentual die stärkste Zerstörung an Gebäuden auf, ebenfalls mit überdurchschnittlich grossen Verlusten folgen Gaarden-Ost, Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf an 7., 8. und 11. Stelle unter den 22 statistischen Bezirken des gesamten Stadtgebiets.  
(RLMin., Sept. 1944)



Die Vernichtung ist nahezu vollkommen: «Mondlandschaft» um den Schwanensee- und Schlageter- (heute: Stadtrat-Hahn-) Park, deren Wasserflächen in der Bildmitte deutlich zu erkennen sind: englische Fliegeraufnahme vom 14. April 1945 nach den schweren Angriffen vom 3./4., 9./10. und 13. April. Unterhalb der Werftstrasse die beiden Ausrüstungs- und Baubassins der Deutschen Werke, an der Einfahrt der nach Treffern am 9. April um 23.35 Uhr gekenterte Schwere Kreuzer «Admiral Scheer». Seine Reste liegen heute noch unter dem Spreng- und Trümmerschutt, mit dem die Hafengebäude auf Anordnung der britischen Militärregierung nach Kriegsende unbrauchbar gemacht werden müssen. Mit dem 3. April hat der ‚Todeskampf‘ der Deutschen Werke und der darin liegenden Kriegsschiffe begonnen, nach dem 9. April ist die Werft zu einem «lebenden Leichnam» (O. N.) geworden. Bei den insgesamt 90 Luftangriffen auf Kiel wird sie 41mal getroffen. Dabei fallen ohne Berücksichtigung der letzten Kriegsmonate, für die keine Zahlen greifbar sind, ca. 1'400 Sprengbomben, etwa 20'000 Stabbrandbomben und ca. 400 Phosphorkanister auf das Werftgelände.







Am Unterlauf der Schwentine, englische Luftaufklärung vom 14. April 1945, drei Wochen, bevor die Engländer Kiel auch zu Lande erreichen. Rechts der Stadtteil Wellingdorf, links Neumühlen-Dietrichsdorf. Sowohl die Industrie- als auch die Wohnanlagen sind mit Bombenkratern übersät. Die Bebauung der Dietrichsdorfer Höhe ist fast vollkommen ausgelöscht worden. Als Bezugspunkt ist in der Mitte der unteren Bildhälfte das bis auf die Grundmauern zerstörte Holsatia-Mühlengebäude gut zu identifizieren, das erst am 9. April 1945 einen Volltreffer erhalten hat.



Die Howaldts-Werke an der Schwentinemündung, englische Luftaufnahme vom 14. April 1945. Die Werft wird endgültig bei den Grossangriffen vom 11. März und in der Zeit vom 3. bis 15. April 1945 fast völlig demoliert. 80% der Gebäude und 60% der Maschinen sind zerstört oder nicht mehr betriebsfähig, sämtliche Docks gesunken oder derart beschädigt, dass eine spätere Reparatur nicht möglich ist.



**Inhalt:**

Einleitung S. 7  
Aus dem Tagebuch des Alarm-  
postens Detlef Boelck S. 11  
Literaturhinweise S. 27  
Abbildungen S. 28